



DOSB | Sport bewegt!

DOSB | Bildung und Qualifizierung

Das Qualifizierungssystem der Sportorganisationen

Impressum

Titel: DOSB | Bildung und Qualifizierung – Das Qualifizierungssystem der Sportorganisationen

Herausgeber: Deutscher Olympischer SportBund | Geschäftsbereich Sportentwicklung | Ressort Bildung und Olympische Erziehung

Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main | Tel. +49 (0) 69 / 67 00 324 | Fax. +49 (0) 69 / 67 00 13 24

E-Mail: office@dosb.de | www.dosb.de/bildung

Redaktion: Wiebke Fabinski, Gudrun Schwind-Gick, Gisela Nüßler, Alexandra Maxeiner

2. aktualisierte Auflage: 2.000 (Frankfurt/M., August 2011)

Grafik: von Zubinski, Titelbild: Jörg Obernolte, weitere Bilder: Jörg Obernolte, alle Portraits: privat

DOSB | Sport bewegt!

Vorwort

Thomas Bach



Liebe Leserinnen und Leser,

Bildung und Wissenschaft sind tragende Säulen des Sports. Einen zentralen Stellenwert nimmt dabei das Aus- und Fortbildungssystem der Sportorganisationen ein. Es sichert die Qualifizierung von ehrenamtlich und freiwillig Engagierten sowie haupt- und nebenberuflichen Mitarbeitern für insgesamt 91.000 Vereine, 16 Landessportbünde, 61 Spitzenverbände sowie 20 Sportverbände mit besonderen Aufgaben.

Mehr als 8,8 Millionen Menschen engagieren sich in Turn- und Sportvereinen in ganz Deutschland. Von ihnen werden mehr als 500 Millionen Übungsstunden jährlich geleistet. Die Qualität der Übungsleiterinnen und Übungsleiter, der Trainerinnen und Trainer, der Vorstände und des Managements prägt das Angebot der Sportvereine und Sportverbände und festigt die Bindung der Mitglieder an die Sportorganisationen.

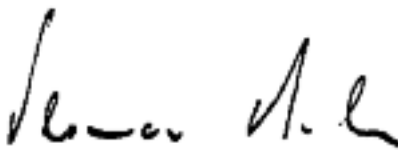
Das bereits Mitte der 1960er-Jahre entwickelte Qualifizierungssystem, das die Bedürfnisse der Sportvereine in den Mittelpunkt stellt, wurde ständig weiterentwickelt, sodass heute ein differenziertes Aus-, Fort- und Weiterbildungssystem zur Verfügung steht. Mithilfe geeigneter Lizenzstufen können sich interessierte und engagierte Vereinsmitglieder heute für alle Arten eines aktiven ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements im Sportverein bis hin zu einer beruflichen Tätigkeit als Trainerin oder Trainer eines Fachverbandes qualifizieren.

Ganz gleich, ob internationale Erfolge im Spitzensport, ein differenziertes Angebot im Breitensport, Gesundheitsprogramme oder erfolgreiche Vorstands- und Jugendarbeit, die DOSB-Lizenzen halten für alle Interessenten der mit 27,5 Millionen Mitgliedschaften größten Personenvereinigung Deutschlands und größten Sportorganisation weltweit ein passendes Qualifizierungsangebot bereit.

Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick. Zugleich erhalten an dieser Stelle Expertinnen und Experten aus anderen gesellschaftlichen Bereichen Gelegenheit, das Angebot des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Aufgaben des Sports zu bewerten.

Sport bewegt und Sport bildet: spielerisch, laufend und lebenslang! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine aufschlussreiche und anregende Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Thomas Bach', written in a cursive style.

Thomas Bach

Vorwort

Gudrun Doll-Tepper



Sehr geehrte Damen und Herren,

haben Sie es gewusst? Der organisierte Sport mit seinem differenzierten Qualifizierungssystem ist einer der größten Bildungsanbieter des zivilgesellschaftlichen Sektors in Deutschland. Über 520.000 ehrenamtlich, neben- und hauptberuflich Engagierte in unseren Vereinen haben DOSB-Lizenzen eines Spitzenverbandes, eines Landessportbunds oder eines Sportverbandes mit besonderen Aufgaben. Jährlich absolvieren fast 45.000 Personen eine Lizenz-Ausbildung

und werden Teil der großen Gemeinschaft von Trainer/innen, Übungsleiter/innen, Vereinsmanager/innen und Jugendleiter/innen.

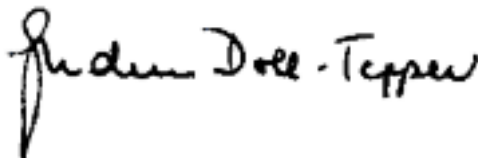
„Sport ist Vielfalt“ – selten wird das so deutlich wie in den vielfältigen Bildungsangeboten unserer Mitgliedsorganisationen. In über 600 unterschiedlichen Ausbildungsgängen bilden unsere Sportverbände Vereinsmitarbeiter/innen auf Grundlage der Rahmenrichtlinien des Deutschen Olympischen Sportbundes aus und fort. Die Rahmenrichtlinien dokumentieren dabei die Einheit der Sportverbände unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes und sichern die Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Ausbildungsgänge untereinander. Darüber hinaus bieten die Sportverbände eine Vielzahl an Weiterbildungen, Kursen und Ausbildungen außerhalb des Lizenzsystems an, in denen sie neueste Entwicklungen und Trends für die sportpraktische und überfachliche Arbeit in den Vereinen aufgreifen.

Sport bildet – nicht nur in seinen formalen Ausbildungssystemen, sondern auch durch das Sporttreiben und Engagement in den Vereinen selbst. Informelle Bildungsprozesse, die sich durch den aktiven Sport und die Teilhabe in den Vereinen entwickeln, gewinnen in einer sich immer schneller verändernden Welt an Bedeutung.

Schulischer Leistungsdruck bereits bei Kindern und Jugendlichen, verkürzte Schulzeit (G8) und formalisierte Studiengänge, die wenig Freiraum zum Sichausprobieren lassen – da fragt man sich, wo junge Menschen noch die für das soziale Miteinander und im Berufsleben gefragten Soft Skills und Sozialkompetenzen erlernen sollen?

Die Sportvereine bieten genau diesen Raum, soziale Kompetenzen zu erlernen, die gesellschaftlich besonders gefragt sind: Ohne Fair Play ist Sporttreiben nicht möglich und sinnentleert! Teamfähigkeit, gegenseitiger Respekt und Anerkennung, Gleichberechtigung, Eigeninitiative und Teilhabe – das alles sind grundlegende Elemente des Vereinssports. Zu Recht werden die Vereine auch „Schulen der Demokratie“ genannt. Die Sportvereine sind Orte bürgerschaftlichen Engagements. Sie knüpfen in ihren gewachsenen demokratischen Strukturen Netzwerke zwischen den Generationen und den unterschiedlichen sozialen Gruppen und Kulturen. Auf diese Weise trägt der organisierte Sport seinen Anteil zum Zusammenhalt unserer modernen Zivilgesellschaft bei.

Gudrun Doll-Tepper



Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung

24000
KILOMETER IM JAHR
BEI SCHNEEREGEN
35 GRAD HITZE
50 WOCHENSTUNDEN IM SATTTEL
25 FREUNDE GEFUNDEN
3 MAL SCHLUESSELBEIN
GEBROCHEN
1000 FANS AN DER STRECKE
4 ETAPPENSIEGE
1 GROSSES ZIEL

**MIT DOPING IST
ALLES UMSONST**



mit-doping-ist-alles-umsonst.de

Inhaltsverzeichnis

I. Das Ausbildungssystem des organisierten Sports	10
II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen	24
→ Vorstufenqualifikation	24
→ Trainer/in für den sportartspezifischen Leistungs- oder Breitensport	25
→ Übungsleiter/in sportartübergreifender Breitensport	34
→ Jugendleiter/in	39
→ Vereinsmanager/in	42
→ Sportphysiotherapie	45
III. Bildungsangebote im Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen	46
IV. Die DOSB-Akademien	51
→ Die Trainerakademie Köln des DOSB	51
→ Die Führungs-Akademie des DOSB	53
→ Die Deutsche Olympische Akademie Willi Daume	55
V. DOSB-Ausbildungspartner: Bundeswehr und Bundespolizei	56
VI. DOSB-Lizenzen: Zahlen, Daten, Fakten	57
VII. Häufig gestellte Fragen	58
Die Mitgliedsorganisationen des DOSB	64

I. Das Ausbildungssystem des organisierten Sports

Sport bewegt

Mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften in 91.000 Sportvereinen und 98 Verbänden bilden unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) die größte Personenvereinigung in unserem Land.

Lebensfreude, Leistung, Gesundheit und Wertevermittlung wie Toleranz, Fair Play und Teamgeist – all das findet im Vereins-sport seinen Widerhall. Die Möglichkeiten der zivilgesellschaftlichen Partizipation motiviert außerdem viele Menschen, sich im Sportverein zu engagieren. Ob als Trainerin einer Jugendmannschaft, Übungsleiter in einer Gymnastikgruppe, als Helfer beim Vereinsfest oder Mitglied im Vereinsvorstand; ob ehrenamtlich, neben- oder hauptberuflich – Engagement im Sportverein bereichert den Alltag, ist vielseitig und anspruchsvoll. Außerhalb beruflicher Zwänge und Alltagsroutinen können Menschen hier gemeinsam Ideen verwirklichen, Freundschaften schließen und nicht zuletzt – miteinander Sport erleben.

So vielfältig wie die Angebote und das Engagement im Verein, so vielfältig sind auch die Qualifikationen, die dafür benötigt werden. Die Sportorganisationen bieten den Engagierten im Sportverein daher ein breites Spektrum an Aus-, Fort- und Weiterbildungen an.



„Sage und schreibe 8,7 Millionen Menschen engagieren sich ehrenamtlich in rund 91.000 Sportvereinen. Sie tragen dazu bei, auch Werte zu vermitteln, die weit über die Sportausübung hinausgehen. So werden viele Aktive im Vereinssport zu echten Vorbildern in unserer Gesellschaft.“

ANGELA MERKEL anlässlich der Verleihung „Großer Stern des Sports“ in Berlin am 2. Februar 2010

Sport bildet

Was für die Sportorganisationen keine Neuigkeit sein mag, ist außerhalb des Sports häufig noch unbekannt: Mit seinem differenzierten Qualifizierungssystem ist der organisierte Sport einer der größten Anbieter für Bildung und Qualifizierung der Zivilgesellschaft in Deutschland. In über 660 verschiedenen Ausbildungsgängen, Sportarten, Disziplinen und Profilen bieten die Sportorganisationen Aus- und Fortbildungen mit DOSB-Lizenz an. Laut aktueller Statistik sind knapp 520.000 Personen im Besitz einer gültigen DOSB-Lizenz. Jährlich schließen fast 45.000 Vereinsmitglieder eine Ausbildung mit DOSB-Lizenz ab.

Grundlage dieser Lizenzausbildungen sind die Rahmenrichtlinien für Qualifizierung. In ihnen legen die Sportorganisationen die Kriterien und Qualitätsstandards für die Bildungsarbeit fest. Auf dieser gemeinsamen Grundlage entwickeln die Sportorganisationen die Ausbildungskonzeptionen, nach denen sie Trainer/innen, Übungsleiter/innen, Vereinsmanager/innen und Jugendleiter/innen aus- und fortbilden. Ergänzend zu diesen Ausbildungsgängen haben die Sportorganisationen auch eine Vielzahl von Weiterbildungen ohne DOSB-Lizenzierung in ihren Programmen, in denen sie Trends und Spezialthemen aus der Vereinsarbeit aufgreifen. Viele tausend Menschen nehmen jährlich an Schulungen und Wochenendseminaren der Sportorganisationen teil, um neue Erkenntnisse zu gewinnen und ihre Kompetenzen für die Arbeit in ihrem Sportverein zu erweitern.

Die Bildungspotenziale des Sports liegen jedoch nicht nur im formalen Qualifizierungssystem, sondern auch im Sporttreiben und dem Engagement, das direkt in den Vereinen stattfindet. Denn informelle Bildungsprozesse durch den aktiven Sport und die Teilhabe im Verein ermöglichen den Erwerb von Kompetenzen, die auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen, z. B. in der Schule und im Beruf, gefragt sind.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist der Dachverband der Sportorganisationen in Deutschland.

Die 98 Sportorganisationen unter dem Dach des DOSB gliedern sich in:

- **16 Landessportbünde**
- **62 Spitzenverbände**
- **20 Sportverbände mit besonderen Aufgaben**

Eine Liste aller Mitgliedsorganisationen finden Sie im Anhang dieser Broschüre.



„Bildung ist eines der wichtigsten Themen am Beginn des 21. Jahrhunderts. Die enormen Bildungspotenziale des Sports werden jedoch oft noch nicht ausreichend gesehen. Das große Plus des Sports liegt in körperbezogenen Lernprozessen, die unmittelbar ‚am eigenen Leibe‘ erfahren werden und vielfach eine hohe Authentizität und Identifikation beinhalten. Über Bewegung, Spiel und Sport können Heranwachsende z.B. lernen, mit sich selbst und mit ihren Mitmenschen umzugehen, ihren Körper wahrzunehmen und sich körperlich auszudrücken. Neben formellen und non-formalen Bildungsmodalitäten rücken dabei zunehmend informelle Bildungsprozesse in den Fokus. Gerade Kinder und Jugendliche können so personale und soziale Kompetenzen erwerben, die für das Leben in modernen Gesellschaften wichtig sind.“

PROF. DR. NILS NEUBER ist Leiter des Arbeitsbereichs „Bildung und Unterricht im Sport“ und Sprecher des Centrums für Bildungsforschung im Sport (CeBiS) am Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Von 2008 bis 2010 war er Sprecher der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft. Er ist Mitglied im Präsidialausschuss Mitarbeiterentwicklung des Landessportbundes NRW und gehört der Steuerungsgruppe „Bildung“ der Deutschen Sportjugend an.

Bildung im Sport – Bildung durch Sport

Die Bildungslandschaft ist derzeit von weitreichenden Veränderungen geprägt. Studiengänge werden formalisiert und Schulzeiten verkürzt. Um in einer globalisierten Gesellschaft Schritt halten zu können, steigt der Leistungsdruck in Ausbildung und Beruf. Da bleibt dem Einzelnen nur wenig Freiraum, sich in informellen Zusammenhängen auszuprobieren und dadurch wichtige Kompetenzen für die Persönlichkeit und das soziale Miteinander zu erlernen.

Sportvereine bieten den Menschen diesen Raum, in dem neue Kompetenzen erworben und bestehende verfestigt werden können. Ob gegenseitiger Respekt, Teamfähigkeit oder Teilhabe – all dies sind grundlegende Elemente und Bildungspotenziale des Vereinssports.

Bildung und Sport hat viele Facetten. Einerseits geht es bei der Bildung im Sport um die formalen und geplanten Bildungsprozesse, wie sie beispielsweise in den Qualifizierungsmaßnahmen der Sportorganisationen oder einer angeleiteten Übungsstunde dominieren. Auf der anderen Seite stehen die informellen Bildungsprozesse, sei es durch das aktive Sporttreiben im Verein, das Engagement als Übungsleiter oder im Vereinsvorstand oder durch die Übernahme von Verantwortung in den Gremien der Sportorganisationen.

Beide Bereiche von Bildung und Sport können nicht getrennt voneinander gesehen werden. Neben der fachspezifischen Qualifizierung steht daher auch immer die individuelle Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund. Auf der Grundlage eines humanistischen Menschenbildes geht es daher ebenso um die Entfaltung von Schlüsselqualifikationen wie beispielsweise Team- und Kommunikationsfähigkeit, Zielorientierung, Fairness, Leistungsstreben und Gesundheitsbewusstsein.

Qualifizierung für Millionen freiwillig Engagierte

Rund 9 Millionen Menschen engagieren sich freiwillig in einem Sportverein. Dieses freiwillige Engagement ist die Basis des Vereinssports in Deutschland. Ob in der Vorstandsarbeit, als Trainerin der Wettkampfmannschaft oder als Helfer an der Kuchentheke beim Vereinsfest – Engagement hat viele Gesichter. Auch die rund eine Million Trainer/innen, Übungsleiter/innen, Vereinsmanager/innen und Jugendleiter/innen üben ihre Tätigkeit zum großen Teil freiwillig und ehrenamtlich aus. Die Mitarbeit, Mitbestimmung und Mitverantwortung im Sportverein stellen ein wichtiges Erfahrungsfeld dar, das erheblich zur Entfaltung und Entwicklung der individuellen Persönlichkeit und dem Bewusstsein für soziale Verantwortung beiträgt. Das Engagement im Verein fördert beispielsweise die Entfaltung

von persönlichen und sozialen Kompetenzen und den Erwerb von Schlüsselqualifikationen, die auch über den Sport hinaus, z. B. in Studium und Beruf, von Bedeutung sind.

Nicht nur das Engagement im Sportverein geschieht freiwillig. Auch die Qualifizierungsmaßnahmen der Sportorganisationen besuchen die Engagierten in ihrer Freizeit an Wochenenden, in den Ferien oder nach Feierabend. Viele Arbeitgeber haben das Potenzial der Bildungsarbeit im Sport für ihre Personalentwicklung erkannt und gewähren ihren Mitarbeitern daher Bildungs- oder Sonderurlaub für diese Bildungsmaßnahmen.

„Dem Sport wird insgesamt eine maßgebliche Bildungswirksamkeit zugesprochen, die zunächst die unmittelbar körperbezogenen Kompetenzen (Körpererfahrung, -ästhetik, -ausdruck), aber auch nicht unmittelbar sportbezogene Kompetenzen im sozialen, politischen und kognitiven Bereich einschließt (Teamfähigkeit, Selbstvertrauen, Selbstorganisation, Verantwortungsfähigkeit).“

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005: 376): Zwölfter Kinder- und Jugendbericht.

I. Das Ausbildungssystem des organisierten Sports

Bildung und Sport im Spiegel gesellschaftlicher Anforderungen

Sportvereine sehen sich einer Vielzahl gesellschaftspolitischer Aufgaben und Herausforderungen gegenüber. Ob soziale und kulturelle Integration, Klimaschutz, Dopingprävention oder die Etablierung der Ganztagschule und der demografische Wandel – die Anforderungen an die Sportvereine spiegeln die drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen wider. Die Rahmenrichtlinien nehmen auf diese individuellen Herausforderungen der Sportvereine und -verbände Bezug und sehen daher Spielraum für die bedarfsgerechte Ausgestaltung der Qualifizierungskonzepte vor. So legen die Sportorganisationen in ihren

Qualifizierungskonzepten nicht nur sportsspezifische Inhalte fest, sondern sie integrieren auch gesellschaftspolitische Themen.

Beispielsweise reagieren viele Verbände auf Aspekte des demografischen Wandels, indem sie ihre Qualifizierungsangebote auf den Sport mit Seniorinnen und Senioren ausrichten. Andere Sportorganisationen legen in ihren Konzepten einen Schwerpunkt auf die gesundheitsfördernden Aspekte des Sports oder auf die Qualifizierung von Trainer/innen und Übungsleiter/innen für die Ganztagschule. *(Siehe auch Kapitel III)*



Das Qualifizierungssystem

Gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen legt der DOSB die Qualitätskriterien für die Ausbildung fest. Grundlage dieser Kriterien sind die sogenannten „Rahmenrichtlinien für Qualifizierung“. Die Rahmenrichtlinien stehen für die Qualität und die Vergleichbarkeit der Aus- und Fortbildung im organisierten Sport. In diesen Richtlinien legen die Sportorganisationen gemeinsam die zentralen Eckpunkte für das Qualifizierungssystem fest.

Die „Rahmenrichtlinien für Qualifizierung“ gibt es seit Mitte der 1960er-Jahre. Sie werden kontinuierlich – zuletzt im Jahr 2005 – fortgeschrieben. Somit können gesellschaftliche und

politische Veränderungen aufgegriffen und in die Ausbildung der Sportorganisationen aufgenommen werden. Ausgebildet wird von den jeweiligen Sportorganisationen bzw. deren Landes- und Regionalverbänden vornehmlich in vier Ausbildungsgängen: Trainer/in, Übungsleiter/in, Jugendleiter/in und Vereinsmanager/in. In ihren Ausbildungskonzepten legen die Sportorganisationen u. a. die Themen und Inhalte des jeweiligen Ausbildungsganges fest. Neben sportspezifischen Inhalten (z. B. Sport- und Bewegungskompetenzen, Dopingprävention und Fair Play) werden aber auch übergreifend relevante Aufgaben (z. B. Integration von Menschen mit Migrationshintergrund oder der Gesundheitssport mit Älteren) thematisiert. Die Rahmenrichtlinien bieten dabei die Möglichkeit, dass die Sportorganisationen ihre Konzepte bei Bedarf auf ein jeweiliges Profil zuschneiden können.



Aktuelle Untersuchungen zeigen: Bürgerschaftliches Engagement im Sportverein kann informelle Lernprozesse initiieren, unterstützen und fördern. Die unmittelbare Sichtbarkeit von Erfolgen oder Misserfolgen des eigenen Handelns ist offenbar ausgesprochen lernmotivierend, ohne dass dies den Engagierten bewusst sein muss. Dies scheint gerade auch für bildungsferne Gruppen zu gelten.

Denn bürgerschaftliches Engagement stellt Anforderungen, die insbesondere über selbstinitiierte Lernaktivitäten gelöst werden (müssen). Dabei entwickeln die Engagierten Schlüsselkompetenzen, die auf drei Ebenen anzusiedeln sind: der personalen Ebene (z. B. Selbstständigkeit, Belastbarkeit), der sozialen Ebene (z. B. Verantwortungsbereitschaft, Konfliktfähigkeit) und der sachbezogenen Ebene (z. B. organisatorische Kompetenzen).

Bei diesen Kompetenzen handelt es sich um persönliche Ressourcen, die im Kontext des bürgerschaftlichen Engagements im Sportverein erworben, eingeübt, entdeckt oder erfahren werden. Dieses Bildungskapital nutzen die „engagiert Lernenden“ offensichtlich auch in anderen Handlungskontexten. Dies gilt für die Schule, Ausbildung und Erwerbsarbeit ebenso wie für die „Professionalisierung“ ihrer Tätigkeiten in den Sportvereinen, in denen sie sich bürgerschaftlich engagieren.

UNIV.-PROF. DR. SEBASTIAN BRAUN ist seit 2009 Professor an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt von Prof. Braun ist das Themenfeld bürgerschaftliches Engagement. Als Experte auf diesem Gebiet sitzt er verschiedenen wissenschaftlichen Beiräten und Gremien bei, u. a. der Sachverständigenkommission zum „Ersten Engagementbericht“ der Bundesregierung, dem Expertengremium des Bundesinnenministers zum Thema „gesellschaftlicher Zusammenhalt und Prävention“ und dem Beirat Sportentwicklung des DOSB.

I. Das Ausbildungssystem des organisierten Sports

Ausbildungsgänge mit DOSB-Lizenzen

In folgenden Ausbildungsgängen mit DOSB-Lizenz kann man sich qualifizieren:

- Trainer/in für den sportartspezifischen Breitensport
- Trainer/in für den sportartspezifischen Leistungssport
- Übungsleiter/in „sportartübergreifender Breitensport“
- Übungsleiter/in „Sport in der Prävention“
- Übungsleiter/in „Sport in der Rehabilitation“
- Jugendleiter/in
- Vereinsmanager/in
- DOSB-Sportphysiotherapie





Die Ausbildung zum/zur **Trainer/in** qualifiziert für den sportartspezifischen Breiten- oder Leistungssport. Im Gegensatz zu den Übungsleiter/innen sind Trainer/innen nur in einer bestimmten Sportart tätig z. B. als Handballtrainer oder als Trainerin im Rettungsschwimmen.

Übungsleiter/innen werden im Gegensatz zu Trainer/innen sportartübergreifend ausgebildet. Das bedeutet, dass sie sich nicht in einer bestimmten Sportart qualifizieren, sondern übergreifende Sportangebote für bestimmte Zielgruppen, wie z. B. Kinderturnen oder Seniorengymnastik, anbieten. Einzige Ausnahmen bilden dabei die beiden Ausbildungsgänge Übungsleiter/in „Sport in der Prävention“ oder „Sport in der Rehabilitation“. Hier können sich Übungsleiter/innen auch in einer bestimmten Sportart für den Gesundheitssport qualifizieren.

Jugendleiter/in ist ein Ausbildungsgang, den der DOSB gemeinsam mit seiner Jugendorganisation Deutsche Sportjugend (dsj) konzipiert hat. Jugendleiter/innen betreuen Kinder und Jugendliche innerhalb und außerhalb des Sportangebots und managen die Vereinsjugendarbeit.

Vereinsmanager/innen werden in diesem Ausbildungsgang für ihre leitenden und verwaltenden Aufgabenfelder in Vereinen und Verbänden, wie z. B. Führung, Finanzierung, Recht, Marketing und Organisation, fit gemacht.

I. Das Ausbildungssystem des organisierten Sports

Die **DOSB-Sportphysiotherapie**¹ schließt an eine berufliche Ausbildung an und qualifiziert für die Durchführung trainings- und wettkampfbegleitender, physikalisch-therapeutischer Maßnahmen, insbesondere im Bereich des Hochleistungssports.

Ausgebildet wird von den jeweiligen Sportorganisationen auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene. Diese geben nach erfolgreichem Abschluss die entsprechende DOSB-Lizenz aus.

Abgeschlossen werden alle Ausbildungsgänge nach einer festgelegten Anzahl von Lerneinheiten (LE) mit einer DOSB-Lizenz. Dabei gibt es vier Lizenzebenen, die sich stufenweise aufbauen:

1. Lizenzstufe: C-Lizenz (Einstiegsebene)

Mindestens 120 Lerneinheiten
Trainer/in-C, Übungsleiter/in-C, Jugendleiter/in-C,
Vereinsmanager/in-C

2. Lizenzstufe: B-Lizenz (Aufbauende Ebene)

Mindestens 60 Lerneinheiten
Trainer/in-B, Übungsleiter/in-B, Übungsleiter/in-B
„Sport in der Prävention“, Übungsleiter/in-B
„Sport in der Rehabilitation“, Vereinsmanager/in-B

3. Lizenzstufe: A-Lizenz (Obere Ebene)

Mindestens 90 Lerneinheiten
Trainer/in-A

4. Lizenzstufe: Diplom-Ebene

Mindestens 1.300 Lerneinheiten
Diplom-Trainer/in

Nicht jeder Ausbildungsgang bietet in allen vier Stufen Abschlüsse an. So werden beispielsweise nur im Trainerbereich die 3. und 4. Lizenzstufe angeboten. Ausbildungsträger für die Diplom-Ebene ist die Trainerakademie Köln des DOSB¹.

In jeder Lizenzstufe gelten bestimmte Kriterien, die erfüllt werden müssen. Auf der 1. Lizenzstufe (C) sind beispielsweise mindestens 120 Lerneinheiten² Ausbildungsdauer, die Mitgliedschaft in einem Sportverein und eine Erste-Hilfe Ausbildung³ vorgegeben. Um eine Lizenzausbildung auf der 2. Lizenzstufe (B) abzuschließen, sind mindestens weitere 60 Lerneinheiten zu absolvieren, auf der 3. Lizenzstufe (A) zusätzlich 90 Lerneinheiten. Inhaber einer A-Lizenz haben somit insgesamt mindestens 270 Lerneinheiten für ihre Ausbildung investiert.

Bildungsträger im DOSB

Die Träger der Aus-, Fort- und Weiterbildung unter dem Dach des DOSB sind die Landessportbünde, Spitzenverbände und die Sportverbände mit besonderen Aufgaben bzw. deren Landes- und Regionalorganisationen.

Eine Liste aller Mitgliedsorganisationen finden Sie im Anhang dieser Broschüre.

Bei allen Ausbildungen werden theoretische Inhalte und praktische Übungen gleichermaßen berücksichtigt. Sie werden im Wechsel miteinander verbunden, sodass das Gelernte direkt in der Praxis erprobt werden kann.

Fortbildung: Qualitätssicherung durch lebenslanges Lernen

Wer eine DOSB-Lizenz erworben hat, schließt damit seinen Lernprozess nicht ab. In der alltäglichen Vereinspraxis wenden die Trainer/innen, Übungsleiter/innen, Vereinsmanager/innen und Jugendleiter/innen ihre erworbenen Fähigkeiten an und erweitern so ihre Kompetenzen im Umgang mit den Trainings- oder Übungsgruppen und in der überfachlichen Vereinsarbeit. Daneben sind regelmäßige Fortbildungen verpflichtend, damit die Lizenz gültig bleibt und um zu gewährleisten, dass immer nach neuesten Anforderungen und Erkenntnissen trainiert und betreut wird. Deswegen müssen die erworbenen Lizenzen regelmäßig verlängert bzw. bestätigt werden.

Dieser Wechsel von formalen Fortbildungsmaßnahmen und informellen Lernprozessen untermauert den Grundsatz des lebenslangen Lernens, der dem Bildungsverständnis des organisierten Sports zugrunde liegt.

Die Fortbildungslehrgänge werden analog zu den Ausbildungsmaßnahmen von den jeweiligen Sportorganisationen auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene durchgeführt. In der Regel besuchen Lizenzinhaber/innen dazu alle vier Jahre einen Wochenendlehrgang von mindestens 15 Lerneinheiten. Lizenzierte A-Trainer/innen sowie Übungsleiter/innen mit dem Profil „Sport in Herzgruppen“ müssen sogar alle zwei Jahre eine Fortbildung besuchen, damit die Lizenz gültig bleibt.

Ausbildungsgänge ohne DOSB-Lizenzen

Wer jünger als 16 Jahre ist oder erst einmal Grundkenntnisse erwerben möchte, hat die Möglichkeit, eine sogenannte Vorstufenqualifikation in den jeweiligen Ausbildungsgängen zu erwerben. Die Vorstufenqualifikation schließt nicht mit einer DOSB-Lizenz ab, allerdings kann man sie sich häufig bei einem späteren Lizenzerwerb anrechnen lassen. Viele Sportverbände bieten eine solche Ausbildung als Einstieg in ihr Ausbildungssystem an.

1 Für den Ausbildungsgang „Diplom-Trainer/in“ und „Sportphysiotherapie“ gelten besondere Vorgaben.

2 Eine Lerneinheit entspricht 45 Minuten.

3 Außer bei Vereinsmanager/innen

I. Das Ausbildungssystem des organisierten Sports

Ausbildungsgänge zur Vorstufenqualifikation sind beispielsweise:

- Trainerassistent/in für den sportartspezifischen Breitensport/Leistungssport
- Übungsleiterassistent/in für den sportartübergreifenden Breitensport
- Jugendleiterassistent/in

Weiterbildungen

Neben den Aus- und Fortbildungen bieten Sportverbände auch zusätzliche Weiterbildungsmöglichkeiten an. Sie schließen nicht mit einer DOSB-Lizenz ab, greifen aber neueste Entwicklungen für die jeweilige Vereinsarbeit auf.

So gibt es beispielsweise an der Gym-Akademie des Deutschen Turner-Bundes eine Vielzahl an Weiterbildungen im Bereich Fitness und Gesundheit: Yogadancing, Pilates, Indian Balance sind nur einige Beispiele von neuen Trends, die so in



„Die Tätigkeit als Trainer in einem Sportverein stärkt die soziale Kompetenz, die auch jede Führungskraft braucht, um ihre Mitarbeiter zu motivieren. Trainer müssen, bei hoher körperlicher Beanspruchung, die Mannschaft und die einzelnen Spieler immer wieder aufs Neue begeistern, sie kontinuierlich fordern und fördern – eine Herausforderung vor allem, wenn die sportliche Betätigung keine Pflichtveranstaltung ist!

Viele Jahre bin ich meiner großen Passion, dem Skifahren, in einer Gruppe nachgegangen. Wir

waren immer zehn bis zwölf Teilnehmer und hatten einen super Skilehrer. Dieser wurde später ein erfolgreicher Manager in der Wirtschaft. Er hatte gelernt, mit den unterschiedlichsten Menschen umzugehen, die Besseren nicht zu unterfordern, aber auch die etwas weniger Guten motiviert zu halten oder einen permanent Schwächeren in eine andere Gruppe zu empfehlen. Dabei verfolgte er immer das Ziel, dass jeder Teilnehmer am Abend überzeugt sagen konnte: „Es war ein toller Tag!“

DR. JÜRGEN HERAEUS war bis zum Jahr 2000 Vorsitzender der Geschäftsleitung der Heraeus Holding GmbH, ein weltweit tätiger Edelmetall- und Technologiekonzern. Zurzeit ist Dr. Heraeus der Aufsichtsratsvorsitzende des Unternehmens. Er ist in verschiedenen Spitzengremien der deutschen Wirtschaft vertreten und ist seit 2008 zudem Vorstandsvorsitzender des Deutschen Komitees für UNICEF. Für seinen persönlichen Einsatz in wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Bereichen für das Gemeinwohl wurde Dr. Heraeus mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

das aktuelle Vereinsangebot integriert werden können. Andere Weiterbildungen, z. B. seitens der Landessportbünde, behandeln neben sportpraktischen Ausbildungen beispielsweise Themen wie Konfliktmanagement, Rhetorik oder Software-Anwendungen. Für ihre Weiterbildungsmaßnahmen vergeben die Sportverbände häufig eigene Zertifikate und verbandsinterne Lizenzierungen.

Darüber hinaus werden spezielle Weiterbildungen angeboten, die gesellschaftspolitische Themen aufarbeiten. Im Themenfeld der Integration wird im Rahmen der Maßnahmen des Programms „Integration durch Sport“ in allen Bundesländern die Qualifizierung „Sport interkulturell“ angeboten (siehe auch Kapitel III). Wie bei allen anderen Bildungsmaßnahmen der Sportorganisationen wird auch hier deutlich, dass das Erlernete nicht nur für die Tätigkeiten im Verein, sondern auch im beruflichen Alltag von großem Nutzen sein kann.

Vorteile der DOSB-Lizenzen

Das Qualifizierungssystem des organisierten Sports zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass es die Vergleichbarkeit zwischen den Ausbildungsgängen der Sportorganisationen gewährleistet und gleichzeitig der Vielfalt der Bedürfnisse in den Sportvereinen Rechnung trägt.

Weitere Vorteile einer Ausbildung mit DOSB-Lizenz sind:

1. Anspruchsvolle Ausbildung durch qualifizierte Lehrkräfte

Wer sich für einen DOSB-lizenzierten Ausbildungsgang entscheidet, wird von qualifizierten und kompetenten Lehrkräften betreut. Denn die Qualifikation der Lehrkräfte in den Sportverbänden unterliegt Kriterien, die in den Rahmenrichtlinien klar definiert sind. Sie verfügen neben ihrer fachlichen Qualifikation auch über pädagogische, soziale und methodische Fähigkeiten.

2. Transparenz und Vergleichbarkeit durch das vierstufige Lizenzsystem

Dank des vierstufigen Lizenzsystems und der gemeinsamen Rahmenrichtlinien lassen sich die erworbenen Qualifikationen transparent einschätzen und Ausbildungen bundesweit miteinander vergleichen. So wird beispielsweise eine in Hessen erworbene Übungsleiter/in-Lizenz oder eine Trainer/in-Lizenz des sächsischen Fußballverbandes auch in allen anderen Bundesländern anerkannt. Zudem werden Anreize für eine stufenweise Weiterentwicklung gesetzt, indem sich Phasen des formalen Erwerbs von Kenntnissen und Kompetenzen in den Qualifizierungsmaßnahmen und deren Anwendung im Verein systematisch abwechseln.

I. Das Ausbildungssystem des organisierten Sports



3. Entwicklungsmöglichkeiten

Das Qualifizierungssystem bietet die Möglichkeit, sich neben Beruf, Ausbildung, Studium oder Schule weiterzuentwickeln. Wer mit einer C-Lizenz ins DOSB-System einsteigt, kann sich schrittweise weiterbilden bis hin zur Diplom-Trainer/In-Lizenz, die höchste, staatlich anerkannte Berufsausbildung für Trainerinnen und Trainer in Deutschland. Doch auch außerhalb des Sportsystems, z. B. im Beruf, können die Kenntnisse und Kompetenzen, die durch Bildungsprozesse im Sport erworben werden, Anwendung finden.

4. Kostengünstige und flächendeckende Qualifizierungsangebote

Die Sportverbände und -vereine sind gemeinnützig und verfolgen innerhalb ihrer Ausbildungssysteme keinerlei kommerzielle Interessen. Die Lehrgänge zeichnen sich daher durch sozial verträgliche Teilnahmegebühren aus. Durch dezentrale Strukturen können außerdem flächendeckend und wohnortnah Qualifizierungsangebote angeboten werden.

5. DOSB-Lizenzen sind Qualitätsmerkmale

Viele staatliche und gesellschaftliche Institutionen erkennen die DOSB-Lizenzen in ihren Systemen an. So können Vereine Zuschüsse (z. B. aus öffentlichen Mitteln) erhalten, wenn sich Personen mit DOSB-Lizenzen bei ihnen engagieren. Auch im internationalen Kontext genießen DOSB-Lizenzen hohes Ansehen und werden im Ausland häufig als Qualifikationsnachweis anerkannt. Viele Arbeitgeber haben außerdem das Potenzial der Bildungsarbeit im Sport für ihre Personalentwicklung erkannt und gewähren ihren Mitarbeitern daher Bildungs- oder Sonderurlaub für diese Bildungsmaßnahmen.



RESPEKT UND FAIR PLAY: GRUNDLAGE DES ORGANISIERTEN SPORTS

Gerade im Sport zeigt sich das Zusammenspiel von Leistungsstreben, gegenseitiger Achtung und Fair Play besonders deutlich. Wer sich in einen sportlichen Wettkampf begibt, möchte gewinnen. Dabei wird ein Sieg mit unfairen Mitteln, z.B. durch Doping oder Regelverstöße, nicht akzeptiert.

Allerdings werden alle Sportbeteiligten in diesem Spannungsfeld von Leistungsstreben und Fair Play immer wieder auf die Probe gestellt. Das gilt nicht nur für den Leistungs- und Wettkampfsport, sondern für jede Art des gemeinsamen Sporttreibens.

Denn Sport steht nicht nur für Rekorde und Medaillen, Gesundheit und Identifikation, sondern auch für den Olympischen Gedanken. Der Kern des Olympischen Gedankens ist das Zusammenspiel von Fair Play, Leistungsstreben und gegenseitiger Achtung. Dieses Olympische Werteverständnis im vereinsportlichen Alltag zu vermitteln, ist auch ein Bildungsauftrag der Sportorganisationen.

Bei Fragen zu diesem Thema arbeitet der DOSB eng mit der Deutschen Olympischen Akademie Willi Daume e.V. (DOA) zusammen (www.doa-info.de).

II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen



Vorstufenqualifikation

Julia ist 14 Jahre alt und spielt Volleyball in ihrem Cottbuser Volleyballverein. Nun möchte sie ihre Trainerin vor allem bei der anstehenden Sommerfreizeit mit der D-Jugend unterstützen.

Der Vereinsvorsitzende empfiehlt ihr deshalb, an einer Vorstufenqualifikation teilzunehmen. Julia besucht da-

raufhin in den Sommerferien einen Wochenlehrgang, den der Landessportbund Brandenburg in Kooperation mit dem brandenburgischen Volleyball Verband durchführt.

Hier lernt sie mit Gleichaltrigen, wie man Konflikte in einer Gruppe löst, was sie bei der Aufsicht von Kindern beachten muss oder wie man Vereinsfreizeiten plant.

Außerdem erhält sie viele inhaltliche Anregungen für sportliche Vereinsangebote, insbesondere für ihre Lieblingssportart Volleyball. Nach dem Lehrgang hat sie nicht nur vieles gelernt und ausprobiert, sondern auch die Vorstufenqualifikation des LSB Brandenburg in der Tasche.

Wenn Julia 16 Jahre alt ist, kann sie sich für die Ausbildung zur C-Trainerin (1. Lizenzstufe) beim brandenburgischen Volleyball Verband anmelden. Sie ist sich jetzt schon sicher, dass sie das machen möchte. Bis dahin kann sie mit ihrer Vorstufenqualifikation bereits viele kostbare Erfahrungen sammeln.

Die Vorstufenqualifikation wird von vielen Sportorganisationen angeboten und stellt einen möglichen Einstieg in das Qualifizierungssystem des DOSB dar.

Sie richtet sich vor allem an Jugendliche, die für einen DOSB-Ausbildungsgang noch zu jung sind, oder an Menschen, die erst einmal Grundkenntnisse erwerben möchten. Die Vorstufenqualifikation schließt ohne DOSB-Lizenz ab. Mit ihr wird im Verein eine kleinere, fest beschriebene Aufgabe übernommen. In der Regel ist diese Qualifikation der erste Schritt im DOSB-Ausbildungssystem: Im wörtlichen Sinn kann sie als Vorstufe für die nachfolgenden drei Lizenzstufen (C, B, A) der jeweiligen Ausbildungsgänge verstanden werden. Teilweise kann sie für diese weiteren Ausbildungsgänge angerechnet werden.

Trainer/in für den sportartspezifischen Leistungs- oder Breitensport

Kai arbeitet als gelernter Bäcker in einem Backbetrieb und trainiert in seiner Freizeit eine Jugend-Hockeymannschaft seines Bielefelder Vereins. Schon in seiner Jugend begann er, seinen Trainer im Training zu unterstützen. Da war es nur eine Frage der Zeit, dass er den Schritt von der Vorstufenqualifikation zum Trainer machte. Als Hockey-Trainer im Leistungssport mit einer C-Lizenz organisiert Kai das Grundlagentraining für Anfänger und Fortgeschrittene. Außerdem weiß er, wie er Talente erkennen und fördern kann.

Die Jugendlichen seiner Mannschaft schätzen an Kai, dass er neben seiner Fachkenntnis auch für ihre persönlichen Belange immer ein offenes Ohr hat. Ob Probleme in der Schule oder Ärger mit den Eltern – sie können mit Kai auch über diese Dinge reden.

Trainer/innen können sich im Leistungs- oder Breitensport in den Lizenzstufen C, B und A qualifizieren. Im Leistungssport haben sie zudem die Möglichkeit, einen Abschluss als Diplomtrainer/in auf der 4. Lizenzstufe (Diplom-Ebene) an der Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes in Köln zu machen.

II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen



„Als siebzehnjähriger Spätaussiedler bin ich 2001 aus Kasachstan nach Deutschland gekommen. In meinem Geburtsland habe ich eine Kinder- und Jugendsportschule in der Hauptstadt Alma-Ata besucht. Dort habe ich Ringen gelernt und wurde 1999 Landesjugendmeister. Mit dem Umzug nach Deutschland habe ich beim Kraftsportverein Stuttgart 1895 e.V. sehr schnell Anschluss und meinen Platz in der Vereins-Ringermannschaft gefunden.“

Da ich meine Begeisterung für das Ringen gerne mit anderen teile und mir die Arbeit mit Kindern besonderen Spaß macht, habe ich im Januar 2004 an der Sportschule Ruit eine Trainerausbildung des Württembergischen Ringerverbandes zum Trainer-C in der Sportart Ringen absolviert. Im Verein kann ich das erworbene Fachwissen und die pädagogischen Kenntnisse nun anwenden und weiterentwickeln. Das macht Spaß und motiviert – die Kinder im Sport und mich als Trainer!“

ROMAN KOROLKOV
Trainer-C/Leistungssport „Ringen“

2006 wurde der ehemalige Ausbildungsgang „Fachübungsleiter/in“ umbenannt in „Trainer/in Breitensport“. Die neue Bezeichnung beschreibt den Ausbildungsgang treffender. Denn diese Trainer/innen setzen im Verein breitensportliche Bewegungsangebote in einer bestimmten Sportart um. Der Ausbildungsgang ist also nicht wie bei Übungsleiter/innen sportartübergreifend ausgerichtet, sondern bezieht sich immer auf eine bestimmte Sportart, z. B. Fußball oder Sportklettern.

Weitere Informationen zu diesem Ausbildungsgang, z. B. über Zulassungsvoraussetzungen und Anmeldeformalitäten finden Sie in Kapitel VII.

1. Lizenzstufe (Einstiegsebene)

Trainer/in-C Leistungs- oder Breitensport

Heiner Brand oder Silvia Neid sind prominente Beispiele von Trainer/innen im Leistungssport. Doch auch sie haben mal „klein“ angefangen.

Die ersten Schritte als Trainer/in geschehen meist in der Kinder- und Jugendarbeit im eigenen Verein. Häufig sind es aktive oder ehemalige Sportlerinnen oder Sportler sowie Eltern von Kindern, die im Verein Sport treiben, die eine solche Aufgabe im Verein übernehmen. Die Verantwortung als Trainer/in birgt zahlreiche Herausforderungen, weshalb sich viele Trainer/innen recht schnell für eine Ausbildung als „Trainer/-in-C“ in ihrer



Sportart entscheiden. Dafür melden sie sich zu einem Lehrgang bei dem Landesverband ihres Fachverbandes an, der die Ausbildung auf der 1. Lizenzstufe (C) in der Regel durchführt. Die Ausbildung dauert mindestens 120 Lerneinheiten.

Die Trainer/innen können sich zu Beginn der Ausbildung entscheiden, ob sie eher eine leistungssportliche oder eine Breitensportliche Richtung einschlagen möchten. Der Unterschied liegt insbesondere darin, dass die Ausbildung im Leistungssport eher darauf ausgerichtet ist, die Trainer/innen in die Lage zu versetzen, Talente zu erkennen und zu fördern sowie das Grundlagentraining für Anfänger und Fortgeschrittene zu planen und durchzuführen. Die Ausbildung im Breitensport legt im

Gegensatz dazu mehr Gewicht auf die Gewinnung, Förderung und Bindung von Vereinsmitgliedern und hat die Planung und Durchführung von sportartspezifischen Breitensportangeboten zum Ziel. Durch ein zugeschnittenes, Breitensportliches Angebot können diese Trainer/innen den großen Bereich an Vereinsmitgliedern ansprechen, der sportlich aktiv sein möchte, ohne dabei Leistungssport zu treiben.

Die meisten Trainer/innen mit C-Lizenz üben ihre Tätigkeit im Verein freiwillig oder ehrenamtlich aus. Nur wenige C-Trainer/innen in einigen Sportarten nutzen ihre Lizenz für einen neben- oder hauptberuflichen Verdienst.

II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen

„Während der Studienzeit in Karlsruhe bin ich durch Zufall zum Baseballsport gekommen und habe in der Universitätsmannschaft mitgespielt. Als dann 1994 der ansässige Baseballverein eine Frauenmannschaft gründete, trat meine komplette Mannschaft ein. Ein Jahr später meldeten wir uns zum Ligabetrieb in Baden-Württemberg an.

Ab diesem Zeitpunkt stieg mein Interesse, mehr Verantwortung zu übernehmen. Daher absolvierte ich 2002 beim Baden-Württembergischen Baseball und Softball Verband die C-Lizenz als Softballtrainerin und bereits drei Jahre danach meine B-Lizenz beim Deutschen Baseball und Softball Verband.

Seit 2002 war ich als Trainerin bei unterschiedlichen Mannschaften tätig. Seit 2006 bin ich sogar Assistenztrainerin der Softball-U19-Nationalmannschaft.

Mein Ziel ist es, junge Spielerinnen mit viel Spaß am Softballspiel zum Leistungssport heranzuführen. Die Entwicklung der jungen Spielerinnen von ihren Anfängen bis hin zu verantwortungsbewussten Athletinnen motiviert mich bei meiner täglichen Arbeit im Training.“

STEPHANIE KÜPERS

Trainerin-B/Leistungssport „Softball“

2. Lizenzstufe (Mittlere Ebene)

Trainer/in-B Leistungs- oder Breitensport

Wer eine gültige Lizenz als Trainer/in-C vorweisen kann und mindestens ein Jahr als Trainer/in im Verein tätig war, kann sich zu einem Lehrgang zum/zur Trainer/in-B anmelden. Hier werden aufbauend auf den bereits erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten in weiteren 60 Lerneinheiten die Kenntnisse vertieft und erweitert.

Als Trainer/in im Leistungssport geht es bei der Ausbildung auf der 2. Lizenzstufe insbesondere um die Fähigkeiten bei der Planung, Organisation und Durchführung des leistungssportlichen Aufbau- und Anschlusstrainings. Für diese weitergehende Qualifizierung entscheiden sich etwa ein Viertel der C-Trainer/innen im Leistungssport.



Bei der breitensportlichen Ausrichtung liegt der Fokus dagegen auf breitensportlich orientierten Trainingsangeboten wie Amateur- und Wettkampfsport sowie außerunterrichtlichem Schulsport. Die Trainer/innen befassen sich in der Ausbildung außerdem mit sozialen und gesundheitlichen Aspekten des Sporttreibens und damit, wie sie Menschen zum lebenslangen Sporttreiben motivieren können.

Wie bei den Trainer/innen-C ist der Großteil der Trainer/innen auf der 2. Lizenzstufe freiwillig oder ehrenamtlich im Verein tätig. Jedoch bietet eine B-Lizenz für einige Trainer/innen bereits eine Möglichkeit, einen Nebenverdienst, z. B. neben dem Studium, zu erwerben.

3. Lizenzstufe (Obere Ebene)

Trainer/in-A Leistungs- oder Breitensport

Wer sich für eine Ausbildung auf der 3. Lizenzstufe anmelden möchte, benötigt nicht nur eine gültige Lizenz als B-Trainer/in, sondern auch eine Befürwortung vom zuständigen Landesfachverband. In der Ausbildung müssen die Trainer/innen mindestens 90 Lerneinheiten absolvieren, so sehen es die Rahmenrichtlinien vor. Viele Sportorganisationen stellen jedoch höhere Anforderungen an ihre A-Trainer/innen und legen noch einen größeren Ausbildungsumfang an.



Trainer/innen-A, die im Leistungssport tätig sind, befassen sich in der Regel mit dem systematischen, leistungsorientierten Training im Anschluss- und Hochleistungstraining. Häufig werden diese Trainer/innen auch im Auswahl- und Kadertraining der Verbände eingesetzt.

Die Ausbildung zum/zur Trainer/in-A Breitensport wurde 2006 neu eingeführt. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung möchten die Sportorganisationen mit der Ausrichtung auf ganzheitlichen Breitensport, Fitness- und Gesundheitsprogramme die Sportvereinsentwicklung weiter voranbringen. Vereine haben mit Trainer/innen auf dieser Lizenzstufe Experten für den Trainingsbetrieb im Breiten- und Gesundheitssport, die außerdem qualifiziert sind, breitensportliche Großveranstaltungen zu planen und durchzuführen.

II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen



„Nachdem ich meine aktive Karriere als Skispringer beendet habe, entschloss ich mich, eine Trainerlaufbahn einzuschlagen. Bereits während meiner aktiven Zeit hatte ich die C- und B-Lizenz bei der Ausbildungsakademie des Deutschen Skiverbandes erworben. Im vergangenen Jahr habe ich meine A-Trainerausbildung erfolgreich abgeschlossen und habe nun vor, an der Trainerakademie in Köln ein Studium zum Diplom-Trainer zu absolvieren.“

Seit 2007 bin ich Trainer für den Skisprungbereich in der Nationalmannschaft der Nordischen Kombination. Ich bin dort u. a. verantwortlich für das Technik- und Athletiktraining sowie die Trainings- und Wettkampfplanung. Die Arbeit mit Hochleistungssportlern ist einerseits sehr anspruchsvoll und fordernd, andererseits auch spannend und abwechslungsreich. Es macht mir Spaß, als Trainer meinen Beitrag zu leisten, dass die Athleten ihrem Leistungsanspruch gerecht werden können und wir die gesteckten Ziele gemeinsam erreichen können.“

KAI BRACHT (Mitte), Trainer-A/Leistungssport „Nordische Kombination“, ist seit Juli 2007 Trainer des deutschen Skiverbandes für den Skisprungbereich in der Nationalmannschaft der Nordischen Kombination. Einer seiner größten Erfolge als Trainer war der Gewinn der Bronzemedaille im Team-Wettbewerb bei den Olympischen Spielen 2010 in Vancouver. (v.l.n.r.: Björn Kircheisen, Johannes Rydzek, Kai Bracht, Eric Frenzel, Tino Edelmann)



Für viele Trainer/innen ergibt sich mit einer A-Lizenz die Möglichkeit, ihre Trainertätigkeit als Neben- oder Hauptberuf auszuüben, wenngleich sich der größte Anteil der A-Trainer/innen auch auf dieser Qualifikationsstufe freiwillig und ehrenamtlich in seinem Verein engagiert.

4. Lizenzstufe (Diplom-Ebene)

Diplom-Trainer/in für den sportartspezifischen Leistungssport

Um den besonderen Herausforderungen im Hochleistungssport gerecht zu werden, bietet sich für qualifizierte Trainer/innen mit einer A-Lizenz die Möglichkeit, an der Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes in Köln ein Diplom-Studium anzuschließen. In mindestens 1.300 Lerneinheiten bietet die Trainerakademie differenzierte Lehrgänge, die für die Gestaltung eines systematischen, leistungssportlichen Trainings auf höchstem Niveau einer Sportart qualifizieren.

Weitere Informationen zur Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes in Köln finden Sie in Kapitel IV. DOSB-Akademien.

„Als Athlet habe ich viele Erfahrungen gesammelt, die mir später als Trainer zugutegekommen sind. Doch große Erfolge als Athlet reichen nicht aus, um auch als Trainer erfolgreich zu sein. Daher habe ich bereits während meiner aktiven Laufbahn ein Studium zum Diplom-Sportlehrer und anschließend ein Studium zum Diplom-Trainer an der Trainerakademie in Köln absolviert.“

Die Ausbildung an der Trainerakademie hat mir bei den vielfältigen Herausforderungen, denen ich später als Trainer gegenüberstand, geholfen. Der Abschluss war aber auch eine formale Voraussetzung des Deutschen Judo-Bundes, um als Bundestrainer eingesetzt zu werden.“

FRANK WIENEKE, Diplom-Trainer „Judo“, ist einer der erfolgreichsten Judokas Deutschlands – als Athlet und als Trainer. 1984 gewann er Gold in Los Angeles und vier Jahre darauf die Silbermedaille in Seoul. Dazu kommen unzählige internationale Medaillen und der Europameistertitel 1986. Von 1993 bis 2008 war er Trainer für den Deutschen Judo-Bund – zuerst als Bundestrainer U15 und Bundesstützpunkttrainer. 2001 wurde er Bundestrainer und auch da sehr erfolgreich: Unvergessen ist Ole Bischofs Olympiasieg in Peking. Hinzu kommen Welt- und Europatitel sowie eine olympische Bronzemedaille.

Seit 2009 ist er an der Trainerakademie selbst zuständig für die Aus- und Fortbildung der Diplom-Trainer/innen.

II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen



„Eigentlich bin ich Volleyballtrainer beim VTHC Frechen und trainiere dort seit 2001 mehrere Mannschaften von der Jugend bis zur Verbandsliga.

2007 und 2008 habe ich die heimische Sporthalle für einige Wochen verlassen, um mich im Auftrag des Auswärtigen Amtes als Kurzeitexperte des DOSB für mehrere Wochen dem Volleyballsport für Menschen mit Behinderung in Kambodscha zu widmen. Die formale Voraussetzung für dieses Projekt habe ich durch ein abgeschlossenes Studium als Diplom-Sportwissenschaftler sowie die B-Lizenz „Leistungssport“ des Deutschen Volleyballverbandes erfüllt.

Aufgrund der jüngeren, kriegerischen Vergangenheit des Landes und der damit verbundenen, ausgeprägten Landminenproblematik gibt es in Kambodscha eine Vielzahl von Menschen mit körperlicher Behinderung. Dem Sport der Menschen mit Behinderung kommt deswegen eine besondere Bedeutung zu. Der kambodschanische Behindertenvolleyballverband (CNVLD) ist der einzige seiner Art in Kambodscha

und hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Behinderung über den Sport in die Gesellschaft zu integrieren.

Meine Aufgabe in dem Projekt war, in der kurzen Zeit Initiativen und Maßnahmen für den Volleyballsport für Menschen mit Behinderung im Land zu initiieren, weiterzuentwickeln und zu unterstützen. Dazu gehörten insbesondere Fortbildungsmaßnahmen für die Trainerinnen und Trainer, die Betreuer/innen, Schiedsrichter/innen und die Athleten und Athletinnen vor Ort.

Ich bin mir sicher, dass ich durch meine Erfahrung in Kambodscha sensibler darin geworden bin, Probleme und Prozesse wahrzunehmen und zu bewerten. Das hilft mir bei der Arbeit mit meiner Trainingsgruppe im Verein, aber auch beim Engagement in der internationalen Sportentwicklung.

Auch wenn das Projekt nun ausgelaufen ist, engagiere ich mich noch heute ehrenamtlich für die Entwicklung des Behindertenvolleyballs in Kambodscha.“

CHRISTIAN ZEPP, Trainer-B/ Leistungssport „Volleyball“ und Kurzeitexperte des DOSB in Kambodscha



DOSB-TRAINER/IN IM INTERNATIONALEN EINSATZ

Der Deutsche Olympische Sportbund führt gemeinsam mit seinen Fachverbänden und der Unterstützung des Auswärtigen Amtes internationale Projekte durch. Formale Voraussetzung, sich für ein solches Projekt zu bewerben, ist in der Regel eine A-Lizenz als Trainer/in sowie zusätzliche – spezifische – Qualifikationen.

Seit den 1960er-Jahren wurden bereits über 1.300 Kurz- und Langzeitprojekte in über 100 Ländern umgesetzt, um die jeweiligen Länder in der Sportentwicklung zu unterstützen. Jede Maßnahme spiegelt dabei die spezifischen Bedürfnisse des Projektlandes wider. Daher gleicht auch kein Projekt dem anderen.

Kurzzeitprojekte

Die meisten internationalen Projekte sind Kurzzeitprojekte und dauern zwischen vier Wochen und sechs Monaten. Meist geht es für die eingesetzten Trainer/innen darum, vor Ort Qualifizierungsmaßnahmen für einheimische Trainer/innen oder Sportlehrer/innen durchzuführen. Viele der eingesetzten Trainer/innen verfügen daher bereits über Erfahrungen in der

Lehrarbeit in ihrem Fachverband. Ob eine Qualifizierung für das Rollstuhlbasketball im Senegal oder eine Fortbildung für Trainer/innen in der Kinderleichtathletik in Peru – die Maßnahmen sind vielfältig und richten sich nach den Bedürfnissen des Projektlandes. Pro Jahr realisiert der DOSB ca. 50 Kurzzeitprojekte.

Langzeitprojekte

Langzeitprojekte dauern zwischen zwei bis vier Jahre. Sie zielen neben der Aus- und Fortbildung der einheimischen Fachkräfte auch darauf, den Ausbau selbstständiger Sportsysteme vor Ort zu fördern. Für diese Projekte werden ausschließlich erfahrene Trainer/innen entsendet, die sich bereits in Kurzzeitprojekten bewährt haben.

Derzeit engagieren sich in 13 Ländern deutsche Trainer/innen im Auftrag des DOSB in Langzeitprojekten.

Weitere Informationen: www.dosb.de/internationales

II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen

Übungsleiter/in sportartübergreifender Breitensport

Andrea ist 24 Jahre alt und arbeitet als Rechtsanwaltsgehilfin in einer Frankfurter Kanzlei. In ihrer Freizeit engagiert sich die junge Frau als Übungsleiterin in einem städtischen Turnverein. Hier bietet sie unter anderem Eltern-Kind-Turnen, Gymnastik für Frauen und Seniorensport an. Dank ihrer C-Lizenz besitzt Andrea das notwendige Know-how für dieses umfassende Spektrum.

Der Vereinsvorstand ist froh, eine so qualifizierte junge Frau in seinen Reihen zu haben. Auch die Vereinsmitglieder schätzen Andreas Art. Kinder wie Erwachsene fühlen sich von ihr ernst genommen. Denn Andrea geht auf die jeweiligen Fähigkeiten und Möglichkeiten ihrer Teilnehmerinnen individuell ein und hat immer ein offenes Ohr für deren Anregungen und Wünsche.

Übungsleiter/innen sind Allroundtalente in den Sportvereinen. Sie planen und realisieren unterschiedliche Sportangebote, haben pädagogische Kenntnisse und sind sportartübergreifend einsetzbar. Sie stehen den großen und kleinen Vereinsmitgliedern als Ansprechpartner zur Verfügung und haben ein Gespür für die unterschiedlichen Belange der Mitglieder. „Im Kern ist die Übungsleiterin/der Übungsleiter pädagogisch tätig und trägt dazu bei, die Sporttreibenden in ihrer sportli-



„Eine Gruppe zu leiten, heißt, Verantwortung zu übernehmen und gleichzeitig für kreative Bewegungsangebote zu sorgen. Die Ausbildung beim hessischen Turnverband zur Übungsleiterin-C im Bereich „Kinderturnen“ habe ich absolviert, um Aufgaben im Verein kompetent bewältigen zu können und das Angebot in den Kinderstunden kreativ weiterentwickeln zu können.“

Die theoretischen Grundlagen und praktischen Inhalte der Ausbildung haben mich motiviert und qualifiziert, vielseitige gesundheitsfördernde und pädagogische Inhalte für Kinder anzubieten.“

MACIE KNOTT ist Übungsleiterin-C Breitensport „Kinderturnen“ und Jugendleiterin und seit 2002 tätig im Bereich Kinderturnen und Kindertanz bei der Turngesellschaft Bornheim 1879 e.V. tätig.

chen, persönlichen und sozialen Entwicklung anzuleiten und zu unterstützen sowie die Selbständigkeit, Teilhabe und selbstbestimmtes Lernen der Einzelnen zu unterstützen,“ so wird das Handlungsfeld eines Übungsleiters/einer Übungsleiterin in den RRL beschrieben.

Vornehmlich betreuen Übungsleiter/innen zwei Zielgruppen:

- **Kinder/Jugendliche**
- **Erwachsene/Ältere**

Beide Gruppen stellen jedoch völlig unterschiedliche Anforderungen an die sozialen, inhaltlichen und methodischen Kompetenzen der Übungsleiter/innen. Deswegen werden im Ausbildungsgang beide Schwerpunkte thematisch besonders bedacht.

Weitere Informationen zu diesem Ausbildungsgang, z. B. über Zulassungsvoraussetzungen und Anmeldeformalitäten finden Sie in Kapitel VII.

1. Lizenzstufe (Einstiegsebene)

Übungsleiter/in-C sportartübergreifender Breitensport (ÜL-C)

In der aus 120 Lerneinheiten bestehenden Ausbildung (mit Praxis- und Theorie-Blöcken) befassen sich angehende Übungsleiter/innen mit verschiedenen Themenbereichen: Sie bekommen pädagogische und sportfachliche Grundkenntnisse vermittelt und beschäftigen sich mit aktuellen Trends im Freizeit- und Breitensport. Dabei lernen sie genau einzuschätzen, ob und in welcher Weise solche Aspekte sich für ihre jeweiligen Sportangebote nutzen lassen.

Die Ausbildung zum/zur Übungsleiter/in-C beinhaltet außerdem die Thematisierung von Lösungsstrategien bei Konflikten und den Umgang mit alters- oder leistungsbedingten, geschlechtsspezifischen oder kulturellen Unterschieden.

2. Lizenzstufe (Mittlere Ebene)

Übungsleiter/in-B sportartübergreifender Breitensport (ÜL-B)

Mit einer gültigen Lizenz auf der 1. Stufe und dem Nachweis einer mindestens einjährigen Tätigkeit im Verein können sich Übungsleiter/innen für eine Ausbildung zum/zur Übungsleiter/in auf der 2. Lizenzstufe anmelden.

Während sich Übungsleiter/innen auf der Einstiegsebene (Lizenzstufe C) für den sportartübergreifenden Sport mit verschiedenen Zielgruppen qualifizieren, stellt die Ausbildung auf der 2. Lizenzstufe eine weitere Spezialisierung dar.

Diese Spezialisierungen orientieren sich an den Bedürfnissen der jeweiligen Verbände, die solche Ausbildungen anbieten. Die Angebotspalette reicht vom „Sport im Elementarbereich“ über „Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter“ oder „Bewegung, Spiel und Sport für 6- bis 12-jährige Kinder“ bis hin zu Programmen mit Erwachsenen und Älteren. Auch Inhalte wie Familiensport, Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Selbstverteidigung oder Sport in der Ganztagschule lassen sich in den Ausbildungskonzepten wiederfinden. Die Beispiele sind exemplarisch für die Vielfalt der Ausrichtungen.

Eine weitere Spezialisierung bieten die gesundheitsorientierten Ausbildungsgänge „Sport in der Prävention“ bzw. „Sport in der Rehabilitation“.

II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen



„Als Heilpraktikerin beschäftige ich mich nicht nur in meinem beruflichen Alltag mit den Themen Gesundheit und Prävention, sondern engagiere mich schon seit über 15 Jahren im Kneipp-Verein Unna e.V., seit einigen Jahren auch im Vereinsvorstand.“

Im letzten Jahr motivierte mich die Ausbildung zur Übungsleiterin-C beim Kreissportbund Unna für eine weiterführende Qualifizierung auf der 2. Lizenzstufe. Da ich mich insbesondere für den Gesundheitssport interessiere, habe ich mir einen passenden Lehrgang beim Landessportbund herausgesucht und die Ausbildung zur Übungsleiterin-B „Sport in der Prävention“ mit dem Profil „Haltung und Bewegung“ absolviert.

Das nutzt auch meinem Verein, denn mit dieser Lizenz können meine Kursangebote nun für das Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ zertifiziert und von Krankenkassen bezuschusst werden.“

BIRGIT BELLWON
Übungsleiterin-B „Sport in der Prävention“

Übungsleiter/in-B

„Sport in der Prävention“ (ÜL-B/P)

Bei dieser Qualifikation stehen gesundheitsorientierte Sport- und Bewegungsangebote im Mittelpunkt. Hierfür wurden in den Rahmenrichtlinien Ausbildungsgänge mit drei speziellen Profilen entwickelt:

- Herz-Kreislauf-System
- Haltung und Bewegung
- Stressbewältigung und Entspannung

Außerdem gibt es die Möglichkeit, sich für den Sport mit Kindern und Jugendlichen oder mit Erwachsenen und Älteren zu qualifizieren.

Die Ausbildungsgänge „Sport in der Prävention“ können einerseits sportartübergreifend, also ohne den Bezug zu einer bestimmten Sportart, konzipiert sein. In der Regel werden diese Ausbildungen durch die Landessportbünde und den Deutschen Turner-Bund angeboten. Es gibt jedoch auch die Möglichkeit, Übungsleiter/innen im Gesundheitssport in einer bestimmten Sportart zu qualifizieren. Der Deutsche Tischtennis-Bund bildet z. B. Übungsleiter/innen „Sport in der Prävention“ mit dem Profil Herz-Kreislauf-Training in der Sportart „Tischtennis“ aus. Die Reiterliche Vereinigung setzt dagegen auf das Ausbildungsprofil „Haltung und Bewegung“ im Reitsport. Der Schwimmverband und die Deutsche Lebensret-

tungsgesellschaft setzen bei ihren Präventions-Ausbildungen auf den „Bewegungsraum Wasser“.

Über zehn Fachverbände bilden mittlerweile Übungsleiter/innen in diesem Bereich aus und widmen sich damit einem wichtigen Thema der Sport- und Vereinsentwicklung. Denn vielen Menschen fällt der Einstieg in den Gesundheitssport leichter, wenn sie ihn mit ihrer Liebessportart verknüpfen können. Ein Potenzial, das für die Sportvereine und den Gesundheitssport in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird.

Weitere Fachverbände werden mit Sicherheit dazukommen, denn die Ausbildung Übungsleiter/in-B „Sport in der Prävention“ ist eine Voraussetzung, um für das Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ akkreditiert zu werden.



QUALITÄTSSIEGEL „SPORT PRO GESUNDHEIT“

Zusammen mit der Bundesärztekammer hat der Deutsche Olympische Sportbund das Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ entwickelt. Damit verpflichtet sich der organisierte Sport, die hochwertige Qualität seiner präventiven, gesundheitsorientierten Bewegungs- und Sportprogramme in den Sportvereinen nach gemeinsamen, verbindlichen Standards sicherzustellen.

Mittlerweile gibt es knapp 18.000 Vereinsangebote, die diese Standards erfüllen und die von Übungsleiter/innen

mit einer B-Lizenz „Sport in der Prävention“ geleitet werden.

Sport- und Bewegungsangebote in Vereinen, die mit diesem Siegel ausgezeichnet werden, sind nicht nur qualitätsgeprüft, sondern werden häufig auch von Krankenkassen finanziell unterstützt.

Weitere Infos unter www.sportprogesundheit.de

II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen

Übungsleiter/in-B

„Sport in der Rehabilitation“ (ÜL-B/R)

Eine weitere Möglichkeit für Übungsleiter/Innen, sich für den Gesundheitssport zu spezialisieren, ist der Ausbildungsschwerpunkt „Sport in der Rehabilitation“. Dieser Ausbildungsgang ist darauf ausgerichtet, Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen zielgruppen-gerecht und themenspezifisch umzusetzen.

Die Rahmenrichtlinien sehen dabei sechs unterschiedliche Ausbildungsprofile vor:

- Sport in Herzgruppen
- Sport und Diabetes
- Sport in der Krebsnachsorge
- Sport bei Osteoporose
- Sport bei Rheuma
- Sport bei Wirbelsäulenerkrankungen

Diese Ausbildungsprofile sind so konzipiert, dass die Übungsleiter/Innen befähigt werden, zielgruppengerechte und indikationsspezifische Reha-Sportangebote planen und umsetzen zu können.



„Sport tut uns gut! – Viele Studien haben in den letzten Jahrzehnten belegt, dass regelmäßige körperliche Aktivität Krankheiten wie z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Osteoporose und Krebs vorbeugt. Fast jeder erwachsene Bundesbürger weiß, dass körperliche Aktivität in engem Zusammenhang mit Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität steht. Und über 60 Prozent der erwachsenen Bundesbürger setzen laut dem Robert-Koch-Institut (2005) ihr Wissen in die Tat um.“

Der organisierte Sport bietet bundesweit zahlreiche Gesundheitssportangebote an. Vor allem im Rahmen des Qualitätssiegels SPORT PRO GESUNDHEIT, welches im Jahr 2010 seinen 10. Geburtstag feiert, werden vielfältige und qualitätsgesicherte Gesundheitssportkurse für alle Bevölkerungs- und Altersschichten angeboten. Grundlage für die Durchführung dieser qualitativ hochwertigen Angebote sind qualifizierte Übungsleiter und Übungsleiterinnen. In den Aus- und Fortbildungsangeboten im organisierten Sport haben die Übungsleiter/Innen die Möglichkeit, sich für die Gesundheitsangebote entsprechend weiterzubilden – und das auf hohem Niveau. Insbesondere die Ausbildungen zum/zur Übungsleiter/in-B „Sport in der Prävention“ sowie Übungsleiter/in-B „Sport in der Rehabilitation“ mit seinen spezifischen Profilen machen die Übungsleiter/Innen fit für qualitativ hochwertige gesundheitsorientierte Angebote in den Vereinen.“

PROF. DR. DR. WINFRIED BANZER ist Sportmediziner an der Universität Frankfurt und Mitglied des Beirates Sportentwicklung des DOSB.



Bild: picture-alliance/ZB

Der größte Ausbildungsanbieter in diesem Bereich ist der Deutsche Behinderten-Sportverband. Er bietet neben den oben genannten Ausbildungsprofilen noch weitere Möglichkeiten der Spezialisierung an. Weitere Anbieter in diesem Themenfeld sind die Landessportbünde und der Deutsche Turner-Bund.

Jugendleiter/in

Jonas ist Schüler und lebt in Hannover. In seiner Freizeit treibt Jonas am liebsten Outdoor-Sport. Ob Mountain-Biken, Klettern oder Le Parkour – Jonas macht es Spaß, sich draußen zu bewegen.

Da Jonas seine Begeisterung gerne mit anderen teilt, hat er in seinem Verein eine eigene Jugendgruppe gegründet. Mit den Kindern und Jugendlichen geht er regelmäßig nach draußen und probiert neue Sportarten aus. Wenn es mal regnet, spielt die Gruppe Theater oder übt Jonglieren in der Halle. Drinnen wie draußen stehen das gemeinsame Erlebnis und das Erkunden der

II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen

eigenen Stärken und Grenzen immer im Vordergrund. Dabei liegt es Jonas besonders am Herzen, den Kindern ein umweltbewusstes Verhalten zu vermitteln.

Erst hatte Jonas Zweifel, ob es eine gute Idee wäre, eine Jugendgruppe im Verein zu betreuen. Gerade bei Outdoor-Aktivitäten gab es viel zu beachten: Aufsichtspflicht, Versicherung, mögliche Gruppenkonflikte. Im Internet stieß er auf die Ausbildung zum Jugendleiter bei der Sportjugend Niedersachsen. Dort lernte er nicht nur vieles über rechtliche Grundlagen, sondern erhielt auch Einblicke in sozial-gesellschaftliche Aspekte, Mitbestimmungsrechte von Kindern und Jugendlichen und Möglichkeiten der Finanzierung seiner Vereinsangebote.

Kinder- und Jugendarbeit ist die Basis eines jeden Sportvereins. Für diesen Bereich hat der DOSB gemeinsam mit seiner Jugendorganisation, der Deutschen Sportjugend (dsj), eigens den Ausbildungsgang Jugendleiter/in konzipiert. Die Ausbildung bieten die jeweiligen Sportverbände gemeinsam mit ihrer Jugendorganisation an.

Jugendleiter/innen engagieren sich vielseitig. Sie planen und organisieren nicht nur sportartübergreifende Angebote für Kinder und Jugendliche, sondern betreuen sie auch bei außersportlichen Aktivitäten wie beispielsweise Vereinsfreizeiten oder Jugendtreffs. Dabei sind Jugendleiter/innen immer auch Ansprechpartner/in und Sprachrohr für Kinder und Jugendliche



„Seit meiner Kindheit bin ich Mitglied in der Spielvereinigung Blau-Weiß 96 Schenefeld e.V. und war dort immer als Sportler aktiv. Als Kind habe ich oft an Ferienfreizeiten und Veranstaltungen teilgenommen, die von der Jugendabteilung organisiert wurden. Als ich älter wurde, habe ich angefangen, mich aktiv in der Jugendabteilung zu engagieren. Da mir die ehrenamtliche Tätigkeit sehr viel Spaß gemacht hat, wollte ich schließlich mehr: Im Sommer 2008 machte ich meine Jugendleiter-Lizenz bei der Hamburger Sportjugend, um mich weiterzuqualifizieren.“

Seit einem Jahr bin ich nun gewählter Jugendvertreter und somit verantwortlich für die überfachliche Jugendarbeit in meinem Verein, der immerhin über 3.200 Mitglieder zählt. Mit einem tollen Team junger engagierter Menschen organisiere ich Ferienreisen und andere Aktionen für Kinder und Jugendliche in Schenefeld. Dabei spielt für mich die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und die Mitsprache der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine große Rolle.“

FINN KIESLICH, Jugendleiter

sowohl innerhalb des Vereins als auch auf übergeordneten Ebenen, wie zum Beispiel bei jugendpolitischen Kooperationsformen auf Kreis- und Landesebene.

Dementsprechend umfangreich ist die Ausbildung, die nach 120 Lerneinheiten abschließt. Neben einer sportpraktischen Ausrichtung befasst sich die Ausbildung insbesondere mit Themen wie:

- **Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen im Verein**
- **Organisation und Gestaltung von Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche**
- **rechtliche Fragestellungen und**
- **die Vermittlung pädagogischer Kompetenzen**

Da die Leitung von Kinder- und Jugendgruppen bereits von Jugendlichen übernommen wird, setzen viele Organisationen in ihrer Arbeit gezielt auf die Förderung von jungen Menschen im Ehrenamt. Um engagierte junge Menschen in ihrer Fantasie, Spontaneität, Kreativität und Flexibilität zu unterstützen, gibt es verschiedene Ansätze, die ehrenamtliche Arbeit zu unterstützen.

So kann beispielsweise zusammen mit der Jugendleiter/innen-Ausbildung oft auch die Jugendleiter/in-Card (Juleica) des Deutschen Bundesjugendrings erworben werden. Mit der Juleica erhalten Jugendleiter/innen bestimmte Vergünstigungen für sich und ihre Kinder- und Jugendgruppen. Beispielsweise bietet die Sportjugend Niedersachsen reduzierte Teilnahmegebühren für Lehrgänge an. Die bundesweiten Vergünstigungen und weitere Informationen sind auf der Internet-Seite www.juleica.de zu finden.



II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen



Bild: picture-alliance/dpa

Vereinsmanager/in

Ebru arbeitet als Geschäftsführerin für ein mittelständisches Autohaus und ist Vorsitzende des Tennis-Vereins ihrer kleinen Gemeinde. Als sie dieses Amt vor vier Jahren antrat, hatte sie viele Ideen für die Weiterentwicklung ihres Vereins. Schließlich besitzt sie ja aus beruflichen Gründen genügend Management-Kenntnisse und weiß, wie man einen Betrieb leiten muss.

Schnell merkte sie jedoch, dass ein gemeinnütziger Verein andere Herausforderungen bietet als ihr Wirtschaftsunternehmen. Ehrenamtliche Gremien, Vereinsförderprogramme und Mitgliederentwicklung, im Verein tickt die Uhr anders als bei ihr im eigenen Betrieb. Bei ihrem Landessportbund informierte sie sich über mögliche Qualifizierungsangebote und absolvierte in mehreren Wochenendlehrgängen eine Ausbildung zur Vereinsmanagerin-C.

Diese Ausbildung hilft ihr allerdings nicht nur bei ihrer Arbeit im Verein weiter. Gerade im Bereich Konfliktmanagement und Neue Medien hat Ebru neue Kenntnisse erworben, die sie auch in ihrem Unternehmen nutzen kann.



In Deutschland gibt es rund 91.000 Sportvereine. Dabei gleicht kein Verein dem anderen. Die Spannweite reicht von großen Mehrspartenvereinen mit mehreren zehntausend Mitgliedschaften und hauptberuflichen Mitarbeitern bis hin zu kleinen, rein ehrenamtlich aufgestellten Vereinen. Trotz der unterschiedlichen Voraussetzungen sind die Herausforderungen an die Vereine doch sehr ähnlich. Daher richtet sich die Ausbildung zum/zur Vereinsmanager/in an Personen, die im Vorstand, der Geschäfts-

„Vor gut zwei Jahren trat der gesamte Vorstand meines Vereins FSV Havelberg zurück. Kurzerhand stellte ich mich zur Wahl und wurde daraufhin zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. In meinem neuen Wirkungsfeld wurde mir schnell klar, dass Einsatzbereitschaft und guter Wille allein nicht ausreichen werden, um eine erfolgreiche Vorstandsarbeit zu leisten. Vielmehr bedarf es expliziten Fachwissens und spezieller Kompetenzen. Deshalb informierte ich mich über die verschiedenen Bildungsangebote der Verbände in diesem Themenbereich. Die Inhalte der Ausbildung zum Vereinsmanager-C des LandesSportBundes Sachsen-Anhalt sprachen mich besonders an, da diese das komplette Aufgabengebiet eines Vereinsvorstandes abdecken.

Die Lehrgänge fanden an den Wochenenden in der LandesSportSchule Osterburg statt. Vor allem gefiel mir, dass sich die Themen immer an den Bedürfnissen der Lehrgangsteilnehmer orientierten und somit auch etwaige Probleme aus der Vereinsarbeit praxisnah und zielgerichtet diskutiert werden konnten. Auch nach dem Lehrgang stehen wir im regen Austausch und helfen uns gegenseitig bei auftauchenden Schwierigkeiten

innerhalb unseres Netzwerkes. Ich denke, dass diese Ausbildung geholfen hat, die Qualität unserer Vorstandsarbeit zu verbessern: So konnten wir den Verein konzeptionell neu ausrichten und schufen auf diese Weise auch ein neues Qualitätsbewusstsein in unserer Vereinsarbeit. Dieses spiegelte sich jüngst in unserer Teilnahme beim Wettbewerb „Sterne des Sports“ wider. Hier gelangten wir mit unserem eingereichten Projekt bis ins Bundesfinale und wurden durch die Bundeskanzlerin für außergewöhnliches gesellschaftliches Engagement geehrt.

Doch auch außerhalb der Vereinsarbeit kommt mir das erworbene Fachwissen zugute: Ob Organisationsentwicklung oder Personalmanagement - als Abteilungsleiter im Bereich der hamburgischen Verwaltung begegnen mir diese Themen der Vereinsmanager-Ausbildung auch im beruflichen Alltag.

Die Ausbildung zum Vereinsmanager-C hat mich überzeugt – wenn der LandesSportBund Sachsen-Anhalt einen Lehrgang zum Vereinsmanager-B anbietet, werde ich sicherlich wieder dabei sein.“

ANDRÉ GERDEL, Vereinsmanager-C

II. Die Ausbildungsgänge im Einzelnen

führung oder in der Geschäftsstelle des Vereins tätig sind. In der Ausbildung geht es u. a. um allgemeine Verwaltung und Mitgliederbetreuung bis hin zu Personal- und Gremien-Management. Auch Aufgaben wie Haushaltswesen, Recht und Versicherung, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing gehören in den Bereich von Vereinsmanager/innen.

Häufig bringen Menschen, die sich in einem Vereinsvorstand engagieren, bereits grundlegende Kenntnisse aus dem Managementbereich mit. Jedoch unterscheiden sich die Anforderungen im Verein oft von denen eines Unternehmens. Deswegen bietet sich auch für diese Personen der Ausbildungsgang Vereinsmanager/in an, den man auf den Lizenzstufen (C und B) abschließen kann.

Weitere Informationen zu diesem Ausbildungsgang, z. B. über Zulassungsvoraussetzungen und Anmeldeformalitäten finden Sie in Kapitel VII.

1. Lizenzstufe (Einstiegsebene)

Vereinsmanager/in-C

In diesem Ausbildungsgang eignen sich zukünftige Vereinsmanager/innen in 120 Lerneinheiten grundlegende Kenntnisse in vier thematischen Bereichen an:

- **Organisations- und Personalentwicklung, Gremienarbeit**
- **Mitgliederverwaltung und Sportbetriebsmanagement**
- **Finanzen, Steuern, Recht und Versicherung**
- **Marketing, Kommunikation, Veranstaltungen und Neue Medien**

So erlangen die Mitarbeiter/innen und Führungskräfte in diesem Ausbildungsgang wichtiges Handwerkszeug für die Einsatzfelder in ihrem Verein.

2. Lizenzstufe B (Mittlere Ebene)

Vereinsmanager/in-B

Auf der 2. Lizenzstufe werden die Vereinsmanager/innen profund auf spezifische Aufgaben vorbereitet. Sie vertiefen ihre sportpolitischen Handlungskompetenzen und setzen sich mit Fragen der Sportentwicklung auseinander. Dabei erweitern sie ihr Grundlagenwissen und bauen die speziellen Kenntnisse für ihr Themengebiet im Verein aus. Dabei richtet sich der Ausbildungsgang direkt an die jeweiligen Bedürfnisse der Teilnehmer/innen. Im Lehrgang können sie ihre individuellen Fragestellungen zu ihrem konkreten Tätigkeitsfeld thematisieren. Dabei kann es sich beispielsweise um Fragen zu Sportbetriebsmanagement, Marketing oder betriebswirtschaftliche Themen handeln. Nach 60 Lerneinheiten ist dieser Ausbildungsgang abgeschlossen.

Sportphysiotherapie

Das Weiterbildungsseminar „Sportphysiotherapeut des DSB“ wurde Ende der 1970er-Jahre ins Leben gerufen, um entsprechend ausgebildeten Sportphysiotherapeuten und -therapeutinnen praxisbezogene Techniken und Fertigkeiten zu vermitteln, die der Athletenbetreuung im modernen Hochleistungssport gerecht werden.

1980 wurden hierfür die ersten Lizenzen verliehen. Die Weiterbildung wird ausschließlich von Referenten und Referentinnen geleitet, die selbst im Hochleistungssport tätig sind. Die Lizenz „DOSB-Sportphysiotherapie“ ist für Physiotherapeuten und -therapeutinnen notwendige Voraussetzung zur Nominierung für Olympische Spiele bzw. für Einsätze beim Deutschen Fußball-Bund.

Für diesen Ausbildungsgang gelten spezielle Vorgaben, über die der zuständige Bereich im DOSB detailliert informiert.



III. Bildungsangebote im Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen

Eine dynamische Gesellschaft stellt ihre Institutionen ständig vor neue Herausforderungen. Das gilt selbstverständlich auch für die Sportvereine und ihre Verbände in Deutschland. Insbesondere der demografische Wandel, aber auch politische Veränderungen, wie z. B. die flächendeckende Einführung der Ganztagschule in vielen Bundesländern, sind aktuelle Herausforderungen der Sportentwicklung.

Die Sportorganisationen begegnen diesen Entwicklungen, indem sie passende Qualifizierungsmöglichkeiten für die Engagierten anbieten. Das Spektrum der Vereine umfasst z. B.

Angebote für Kinder im Vorschulalter, fördernde Initiativen für Kinder und Jugendliche mit definierten Entwicklungsstörungen, aber auch Übungsstunden mit Älteren und Hochaltrigen. Dazu kommen aber auch Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund oder Schüler/innen, die ganztags betreut werden.

Daran wird deutlich, wie sehr sich die Ausbildungsgänge an den Interessen der Menschen orientieren. Hier werden nicht künstlich Bedürfnisse geweckt und aus kommerziellem Interesse Trends gesetzt, sondern die Sportvereine reagieren auf konkreten sozialen Bedarf. Der organisierte Sport in Deutschland sieht darin eine seiner gesellschaftlichen Aufgaben.



Beispiel 1:

Schulpolitische Veränderungen und Vereinsentwicklung: Übungsleiter/innen und Trainer/innen an der Schnitt- stelle Verein und Schule

Die flächendeckende Einführung der Ganztagschule stellt Sportvereine vor neue Herausforderungen. Denn wenn Schüler/innen ganztags in der Schule sind, bleibt ihnen wenig Zeit für außerschulische Aktivitäten. Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen sind deswegen das Gebot der Stunde – doch das fordert besondere Kenntnisse und Kompetenzen der handelnden Personen.

Dabei geht es nicht nur um Herausforderungen bei der Durchführung der Sportstunden. Auch die unterschiedlichen Strukturen – Sportvereine sind zumeist ehrenamtlich organisiert – stellen die Kooperationspartner vor besondere Herausforderungen, z. B. bei der Vereinbarung von Sitzungsterminen mit ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern.

Um diesen besonderen Herausforderungen gerecht zu werden, bieten einige Ausbildungsträger spezielle Ausbildungen an. Der Landessportbund Rheinland-Pfalz hat beispielsweise den Ausbildungsgang „Sport in der Ganztagschule“ für sportartübergreifend ausgerichtete Übungsleiter/innen auf 2. Lizenzstufe (B) konzipiert.



„Viele Millionen Menschen engagieren sich ehrenamtlich in den über 15.000 evangelischen Kirchengemeinden in Deutschland. Damit ist die Kirche ein wichtiger Faktor im bürgerschaftlichen Engagement unserer Gesellschaft. Auch in den etwa 91.000 Sportvereinen sind viele Menschen in ihrer Freizeit ehrenamtlich aktiv. Die Motive für dieses Engagement in Kirche und Sport mögen unterschiedlich sein: Immer dient es aber dem Nächsten und dem gemeinschaftlichen Zusammenleben. Dabei entdeckt jeder Einzelne, der sich für andere einsetzt, seine Gaben und entwickelt seine Fähigkeiten.“

Durch dieses freiwillige Engagement werden insbesondere informelle Lernprozesse angestoßen und Menschen motiviert, sich außerhalb von Schule und Beruf weiterzubilden. Damit fördern die Bildungsinstitutionen des Sports und der Kirchen in Deutschland eine bürgergesellschaftliche Lernkultur.“

PRÄSES NIKOLAUS SCHNEIDER, amtierender Vorsitzender
des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

III. Bildungsangebote im Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen



„Unsere Gesellschaft lebt von mündigen und solidarischen Menschen. Deshalb betonen Sport und Kirchen die Bedeutung einer umfassenden Bildung für die Entwicklung des Einzelnen wie für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Wer Menschen als Personen fördern will, braucht Bildungsinstitutionen, die Frei- und Spielräume bereitstellen. Sport- und kirchliche Verbände leisten in unserem Land als Bildungsträger für alle Altersgruppen einen herausragenden Beitrag; denn sie bieten Orte, an denen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht oder Einkommen Fairness, Teamgeist und uneigennütziges Handeln lernen – zum Wohle des Menschen und für die Gesellschaft.“

ERZBISCHOF DR. ROBERT ZOLLITSCH,
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Auch viele Trainer/innen werden von ihren Spitzenverbänden in einer bestimmten Sportart extra für Sportangebote außerhalb des Schulunterrichts qualifiziert. In diesen Ausbildungsgängen lernen sie die besonderen Herausforderungen kennen, die bei der Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Schulen zu beachten sind.

Übergeordnetes Ziel dieser Ausbildungsgänge ist dabei auch, die schulpolitischen Veränderungen kennenzulernen und bestmögliche Lösungsstrategien für den Verein zu entwickeln.

Beispiel 2:

Sport integriert – Sport für Menschen mit Migrationshintergrund

So einzigartig das Vereinssystem in Deutschland ist, so unbekannt ist es vielen Menschen, die als Zuwanderer nach Deutschland kommen.

Der organisierte Sport bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen Möglichkeiten der Begegnung, der Gesundheitsvorsorge und der sozialen Anerkennung. Er fördert den Zusammenhalt der Gesellschaft und schafft eine Basis für Integrationsprozesse.

Integrationsarbeit im Verein bedeutet dabei eine Wegbereitung der interkulturellen Öffnung. Auf diese Bedarfslage müssen die Vereine vorbereitet und sensibilisiert werden. Sportorganisationen, Verbände und Vereine nehmen Abschied von der Vorstellung, dass allein einfache Betreuungsangebote die soziale Einbindung fördern würden.

Toleranz und Integration, wie sie das Leitbild des deutschen Sports gegenüber Menschen anderer Herkunft fordert, sind im Vereinssport immer wieder zu überprüfen und zu trainieren. Deswegen benötigen alle Beteiligten interkulturelle Handlungskompetenz.

Der Hamburger Sportbund hat daher einen Ausbildungsgang zum/zur Übungsleiter/in-B für diese Zielgruppe konzipiert. Kulturelle Unterschiede erkennen, den Umgang mit Verschiedenheit schulen und sich die individuellen Bedürfnisse der Kursteilnehmenden bewusst machen, sind unter anderem Inhalte dieser Ausbildung.

Sport als Möglichkeit zur Integration ist dabei oberstes Gebot und beinhaltet auch, Vereine zu fördern, die multi-ethnisch aufgestellt sind.

Bild: Programm „Integration durch Sport“



Das Programm „Integration durch Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes bietet in allen Landes-sportbünden die Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ an. Dort können sich Mitarbeiter/innen sowie Funktionsträger/innen der Vereine und Verbände zu interkulturellen Fragestellungen im Sport weiterqualifizieren.

Weitere Informationen:

www.integration-durch-sport.de

III. Bildungsangebote im Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen

Beispiel 3:

Fit im Alter – Sportangebote für Seniorinnen und Senioren

Mit der demografischen Entwicklung steigt auch der Anteil älterer Menschen in den Sportvereinen. Seniorinnen und Senioren waren noch nie so sportlich aktiv wie heute. Denn lebenslanges Sporttreiben trägt zur körperlichen Fitness und Gesundheit bei. Außerdem bietet der Vereinssport gerade älteren Menschen viele Möglichkeiten der sozialen Einbindung.

Immer mehr Vereine reagieren auf diese Entwicklungen und bieten Angebote speziell für ältere Menschen an. Das stellt Trainer/innen und Übungsleiter/innen vor besondere Herausforderungen. Die Bedürfnisse der Älteren unterscheiden sich von anderen Zielgruppen. Viele Verbände haben daher Ausbildungsgänge speziell für diese Zielgruppe konzipiert. Zum Beispiel

bietet der Deutsche Karate Verband auf 2. Lizenzstufe (B) einen Ausbildungsgang für Trainer/innen im Breitensport mit Seniorinnen und Senioren („Jukuren“) an. Hier stehen gesundheitsorientierte Angebote, Selbstverteidigung für Ältere und besondere Entspannungstechniken im Zentrum der Ausbildung.

Auch der Deutsche Schwimm-Verband hat eine Trainer/innen-Ausbildung speziell für Ältere im Angebot. Aquafitness und weitere Gesundheitsaspekte des Schwimmsports werden darin ebenso vermittelt wie die didaktische Kompetenz, erwachsene Schwimmanfänger/innen zu trainieren.



IV. Die DOSB-Akademien

Im DOSB-Ausbildungssystem gibt es neben den Ausbildungszentren der Mitgliedsorganisationen auch drei Akademien, die als Bildungsstätten auftreten.

1. Die Trainerakademie Köln des DOSB

Trainerinnen und Trainer im Leistungssport können eine Qualifizierung auf der 4. Lizenzstufe (Diplom-Ebene) erreichen. Wenn sie die Aufnahmebedingungen erfüllen und eine Empfehlung ihres Sportverbandes besitzen, besuchen sie dafür die Trainerakademie Köln des Deutschen Olympischen Sportbundes. Das ist die zentrale und eigenständige Aus- und Fortbildungsstätte für Trainer/innen im deutschen Leistungssport.

Die Ausbildung wird in zwei Formen angeboten:

1. als Direktstudium (18 Monate)
2. als berufsbegleitendes Studium (3 Jahre)

Das Studium umfasst mindestens 1.300 Lerneinheiten. Bei erfolgreichem Abschluss erhalten die Absolventinnen und Absolventen das höchste staatliche Zertifikat des Landes NRW (staatl. gepr. Trainer/in), das mit der höchsten deutschen Trainerlizenz (Diplom-Trainer/in des DOSB) verknüpft ist.

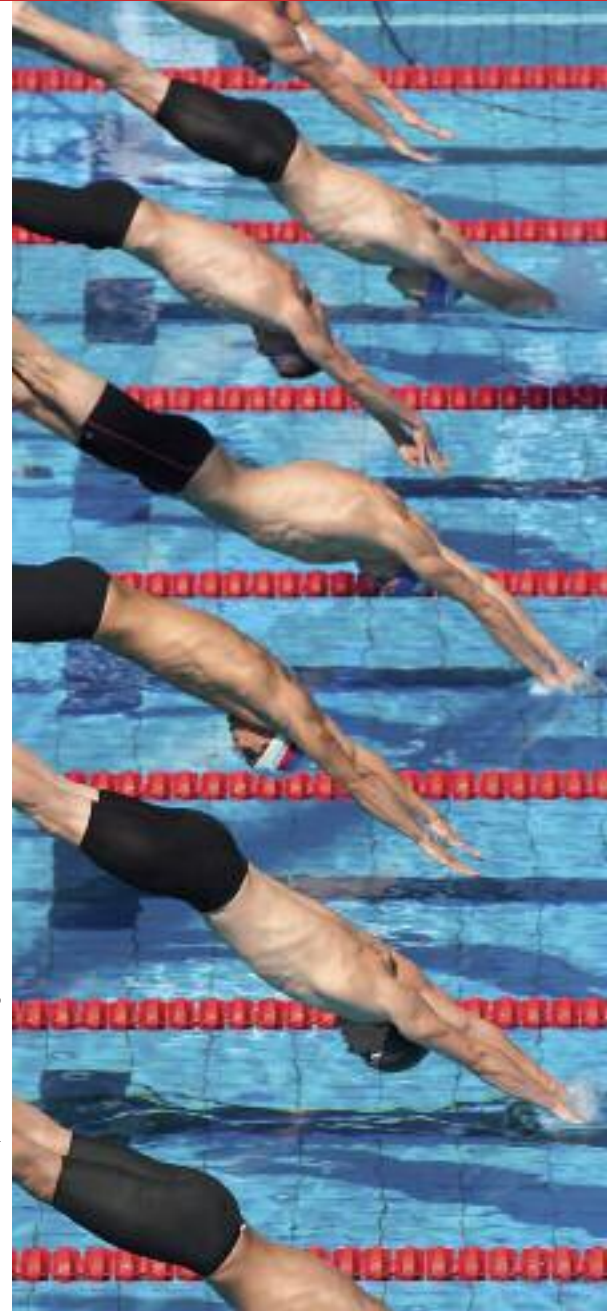


Bild: picture-alliance/Annegret Hilse



„Ohne fachlich kompetente und engagierte Trainerinnen und Trainer geht nichts! Weder im Breiten- noch im Leistungssport.

Die Trainerqualifizierung für den Leistungssport, die in den Verbänden auf Grundlage der Rahmenrichtlinien durchgeführt wird, ist hauptsächlich ausgerichtet auf die Qualifizierung von ehrenamtlich und nebenberuflich Engagierten in unseren 91.000 Vereinen. Damit gewährleisten die Verbände ein qualifiziertes leistungssportliches Training in der Breite. In der Trainerakademie werden darauf aufbauend und in enger Abstimmung mit den Sportverbänden Trainerinnen und Trainer für eine berufliche Tätigkeit im Spitzensport ausgebildet. Die Trainerakademie des DOSB ist als Berufsakademie des deutschen Sports das nationale Kompetenzzentrum der Traineraus- und -fortbildung für den Leistungssport.

Diese beiden Bereiche – Ausbildung nach Rahmenrichtlinien und die Qualifizierungen der Trainerakademie – sind nicht getrennt voneinander zu sehen. Vielmehr handelt es sich hier um ein aufeinander aufbauendes System der zielgerichteten Qualifizierung unserer Trainerinnen und Trainer, das mit Fug und Recht als Motor der (Leistungs-)Sportentwicklung bezeichnet werden kann.“

PROF. DR. LUTZ NORDMANN, Direktor der Trainerakademie Köln des DOSB

IV. Die DOSB-Akademien

Da die Trainerakademie Teil des wissenschaftlichen Verbundsystems im Leistungssport ist, kommen in der Ausbildung national und international ausgewiesene Fachleute aus Sportwissenschaft und Leistungsportpraxis zum Einsatz.

Wichtige Partner in diesem Kontext sind unter anderem:

- das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig,
- das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) in Berlin,
- das Bundesinstitut für Sportwissenschaft in Bonn,
- die Olympiastützpunkte,
- die Nationale Anti-Doping-Agentur (NADA),
- die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (DVS) mit den Wissenschaftlerinnen aus sportwissenschaftlichen Fakultäten und Instituten,
- die Deutsche Sporthochschule Köln.

Erfolgreiches Trainerhandeln setzt voraus, die Leistungsportpraxis permanent zu erneuern. Deshalb sind regelmäßige Fortbildungen für Absolventinnen und Absolventen und Trainer/innen wichtiger Bestandteil des Aufgabenspektrums der Akademie. Die Trainerakademie ist mit ihrer strategischen Ausrichtung auf die Bedürfnisse und Erfordernisse der Leistungsportpraxis und dank aktuellster sportwissenschaftlicher Forschung in der Lage, die internationale Konkurrenzfähigkeit des deutschen Sports mitzusichern. Und das erfolgreich:

2009 konnten die Studierenden der Trainerakademie 36 Medaillen von Olympischen Spielen präsentieren, darunter 16 Olympiasiege und 63 Titelgewinne bei Welt- und Europameisterschaften.

Die Trainerakademie Köln des DOSB finanziert sich über Zuwendungen des Landes Nordrhein-Westfalen, über Zuschüsse des DOSB, Mitgliedsbeiträge und bedarfsorientiert durch Studiengebühren sowie Teilnehmerbeiträge der Sportfachverbände.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.trainerakademie-koeln.de.

2. Die Führungs-Akademie des DOSB

Die Führungs-Akademie ist die zentrale Einrichtung im DOSB, die Führungskräfte weiterbildet, Verbände in den Bereichen Sportentwicklung und Management berät und ein Forum für die Sportentwicklung bietet. Ihr Weiterbildungs- und Beratungskonzept orientiert sich an den Bedürfnissen der Sportverbände und -vereine. Der Anspruch der Führungs-Akademie ist es, gemeinsam mit externen Berater/innen und Referentinnen und Referenten aus Sport, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen das Sportsystem zu stärken.

Mit ihren Weiterbildungsangeboten richtet sich die Führungs-Akademie an hauptberufliche Mitarbeiter/innen und ehrenamtlich engagierte Führungskräfte im organisierten Sport. Neben offenen Seminaren mit einer praxisnahen Qualifizierung zu aktuellen Themen bietet die Führungs-Akademie folgende Weiterbildungen an:

- **zielgruppenspezifische Angebote für diverse Funktionsgruppen von Verbänden (Personalverantwortliche, Landesgeschäftsführer/innen etc.),**
- **„Inhouse“-Seminare bei Verbänden,**
- **das online-basierte Qualifizierungsangebot SOMIT (Sport Organisation Management Interactive Teaching & Learning), das Managementwissen für Sportorganisationen vermittelt und mit dem Zertifikat „Sportmanagement“ der Führungs-Akademie und des Verbandsmanagement Instituts (VMI) der Universität Fribourg (Schweiz) abgeschlossen werden kann.**

Die Angebote sind dabei thematisch vielseitig: Finanzierung, Marketing, Sponsoring und Mitgliederorientierung zählen ebenso dazu wie Satzungs- und Steuerrecht, Datenschutz oder Medienarbeit. Ergänzt wird das Weiterbildungsangebot durch Führungs- und Methodentrainings beispielsweise für die Leitung von Veränderungsprojekten.

IV. Die DOSB-Akademien



„Nicht nur die Übungsleiter/innen und Trainer/innen, auch die Funktionsträger in den Vereinen und Verbänden sind mehr und mehr gefordert. Nichts weniger als die Zukunftssicherung der Vereine steht auf dem Spiel – Hier bietet der organisierte Sport auf allen Ebenen mit seinen Aus- und Weiterbildungsangeboten im Vereinsmanagement wertvolle Unterstützung.“

GABI FREYTAG, Direktorin der Führungs-Akademie des DOSB

Im Bereich der Beratung berücksichtigt die Führungs-Akademie die besonderen Strukturen und Anforderungen des Sports und bietet seinen Mitgliedsorganisationen eine praxisorientierte Managementberatung an. Umfang, Ausrichtung und inhaltlicher Schwerpunkt variieren je nach Anforderung: Sie reichen von der Moderation einer Strategieklausur über die

Konzeption und Leitung einer Beratungsreihe zur Satzungsgestaltung bis hin zur Begleitung langfristig angelegter Organisationsentwicklungsprozesse.

Der dritte Bereich der Führungs-Akademie sind die Foren zur Sportentwicklung und Sportpolitik. Sie dienen:

- der Meinungs- und Willensbildung,
- der Generierung neuer Erkenntnisse,
- dem Interessenausgleich im Sportsystem und
- der gesellschaftlichen Positionierung des organisierten Sports.

Foren können eigenständige Veranstaltungen der Führungs-Akademie sein (wie z. B. die KÖLNER SPORTREDE) oder auch in Kooperation mit dem DOSB und seinen Mitgliedsorganisationen veranstaltet werden, wie z. B. das Forum „Prozesse der Sportentwicklungsplanung in Großstädten“ (2008) oder die Themenkonferenzen: „Bildungs- und Beratungsverständnis im Sport“ (2009) bzw. „Lehren und Lernen – aktuelle Erkenntnisse aus der Hirnforschung“ (2010).

Die Führungs-Akademie finanziert sich über Zuwendungen der Stadt Köln und des Landes Nordrhein-Westfalen sowie über einen Zuschuss des DOSB, Mitgliedsbeiträge, Teilnahmegebühren und Honorare.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.fuehrungs-akademie.de.

3. Die Deutsche Olympische Akademie Willi Daume e.V. (DOA)

Die im Mai 2007 mit der Zusammenführung des Deutschen Olympischen Instituts und des Kuratoriums Olympische Akademie und Olympische Erziehung gegründete Deutsche Olympische Akademie Willi Daume e.V. (DOA) fühlt sich der Förderung des Sports in seinen unterschiedlichen Facetten und Ausprägungen sowie insbesondere der Olympischen Idee verpflichtet.

Im Sinne der Aufgabenstellung ihrer beiden Vorgängereinrichtungen beschäftigt sich die Akademie mit Sinn- und Grundsatzzfragen der Olympischen Bewegung und ihren vielfältigen historischen, politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Implikationen. Zu diesem Zweck führt die DOA Kongresse, Symposien, Seminare und Workshops durch, erstellt Publikationen oder konzipiert und koordiniert spezielle Projekte in ihrem Themenfeld. Dazu gehören beispielsweise Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer oder die Erstellung von Unterrichtsmaterialien für Schulen anlässlich der Olympischen Spiele.

Seit 1988 entwickelt die DOA die Unterrichtsmaterialien „Olympia ruft: mach mit!“, die mit Genehmigung und Unterstützung der zuständigen Behörden aller 16 Bundesländer vielen Schulen in ganz Deutschland kostenfrei zur Verfügung gestellt wird.

Die DOA arbeitet in enger Partnerschaft mit dem Deutschen Olympischen Sportbund zusammen und unterstützt ihn bei der Umsetzung der Aufgaben, die ihm in der Olympischen Charta auferlegt werden. Sie pflegt die Verbindung zur Internationalen Olympischen Akademie (IOA) in Olympia/Griechenland sowie eine enge Zusammenarbeit mit vielen Organisationen und Einrichtungen des Sports, der Wissenschaft und der Kultur.

Die DOA ist ein eingetragener Verein und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Sie finanziert sich über Zuwendungen der hessischen Landesregierung sowie einen Zuschuss des DOSB und über Mitgliedsbeiträge.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.doa-info.de.

V. DOSB-Ausbildungspartner: Bundeswehr und Bundespolizei

Die Mitarbeiter/innen der Bundeswehr und der Bundespolizei treiben regelmäßig Sport, um sich für ihre Einsätze fit zu halten. Um ihnen qualifizierte Sport- und Trainingsstunden zu bieten, bilden Bundeswehr und Bundespolizei in eigener Zuständigkeit Fachsportleiter/innen, Übungsleiter/innen (Bundeswehr) und Sportleiter/innen (Bundespolizei) aus. Ihre Ausbildung orientiert sich dabei eng an den Vorgaben der Rahmenrichtlinien des DOSB. Denn Bundeswehr und Bundespolizei sind enge Partner des DOSB. Das zeigt sich nicht nur in der Leistungssportförderung, sondern auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Der DOSB hat mit der Bundeswehr und der Bundespolizei in gemeinsamen Rahmenvereinbarungen festgeschrieben, dass die Ausbildungsgänge gegenseitig anerkannt werden können.

So kann beispielsweise eine Übungsleiterin der Bundeswehr die DOSB-Lizenz „Übungsleiter/in-C“ bei ihrem Landessportbund beantragen, wenn sie Mitglied in einem Verein ist. Weitere Anerkennungsmöglichkeiten bestehen bei den Ausbildungen Fachsportleiter/in (Bundeswehr) und Sportleiter/in (Bundespolizei).



Bild: Hubert Kemper, Sportschule der Bundeswehr

VI. DOSB-Lizenzen: Zahlen, Daten, Fakten

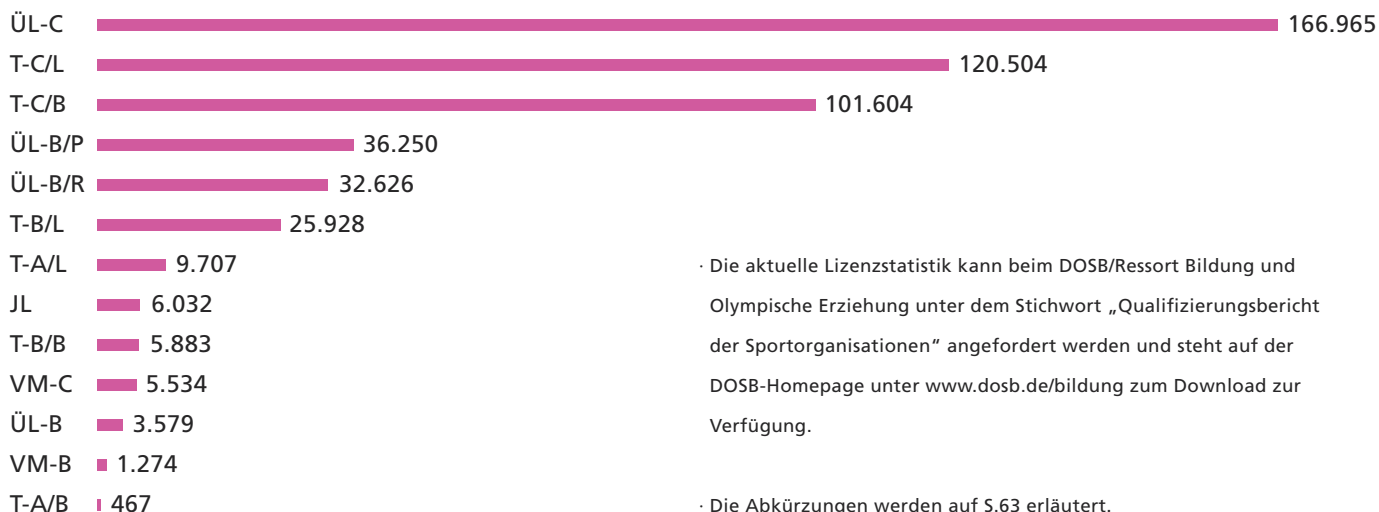
Der DOSB erhebt jährlich eine Statistik zu ausgegebenen DOSB-Lizenzen*

Der DOSB erhebt jährlich eine Statistik zu ausgegebenen DOSB-Lizenzen und fasst diese in einem „Qualifizierungsbericht der Sportorganisationen“ zusammen. Laut aktueller Statistik sind in Deutschland derzeit insgesamt knapp 520.000 gültige DOSB-Lizenzen im Umlauf. Fast 45.000 neue Lizenzen werden jährlich von den DOSB-Mitgliedsorganisationen ausgestellt. Das entspricht über 3,3 Millionen Stunden im Jahr, die angehende Trainer/innen, Übungsleiter/innen, Vereinsmanager/innen und Jugendleiter/innen an Bildungsmaßnahmen der Sportorganisationen teilnehmen. Wenn man die vielen Fort- und Weiter-

bildungsmaßnahmen hinzuzählt, wird deutlich, dass der organisierte Sport einer der größten Bildungsträger der Zivilgesellschaft in Deutschland ist.

Die meisten gültigen Lizenzen liegen mit knapp 400.000 auf der 1. Lizenzstufe (C). Über 265.000 Personen haben eine gültige Lizenz als Trainer/in und über 242.000 Personen sind im Besitz einer Lizenz als Übungsleiter/in. Für das Vereinsmanagement sind ca. 7.000 und im Bereich Jugendleiter/in etwa 6.000 gültige Lizenzen im Umlauf.

INSGESAMT GÜLTIGE DOSB-LIZENZEN (2009: 516.353)



· Die aktuelle Lizenzstatistik kann beim DOSB/Ressort Bildung und Olympische Erziehung unter dem Stichwort „Qualifizierungsbericht der Sportorganisationen“ angefordert werden und steht auf der DOSB-Homepage unter www.dosb.de/bildung zum Download zur Verfügung.

· Die Abkürzungen werden auf S.63 erläutert.

VII. Häufig gestellte Fragen

Frage: Was sind die Voraussetzungen, dass ich eine DOSB-Lizenz als Übungsleiter/in, Trainer/in, Vereinsmanager/in oder Jugendleiter/in machen kann? Mit welchen Kosten muss ich rechnen?

Antwort: Eine Ausbildung auf der 1. Lizenzstufe (C) umfasst 120 Lerneinheiten. Sie ist der Einstieg in das Lizenzsystem. Das Mindestalter für die Ausbildung ist 16 Jahre, wobei manche Ausbildungsträger ein höheres Einstiegsalter ansetzen. Eine weitere Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in einem Sportverein. Manche Sportverbände haben noch weitere Zulassungsvoraussetzungen. Bitte erfragen Sie die jeweiligen Bedingungen bei dem Sportverband, bei dem Sie die Ausbildung machen möchten.

Die Sportverbände sind gemeinnützige Organisationen und verfolgen innerhalb ihrer Ausbildungssysteme keine kommerziellen Interessen. Die Lehrgänge zeichnen sich daher durch sozial verträgliche Teilnahmegebühren aus. Jedoch unterscheiden sich die Kosten je nach Ausbildungsträger oder Sportart und sind in den jeweiligen Bildungsprogrammen ausgeschrieben.

Frage: Gibt es eine Altersgrenze für die Ausbildung?

Antwort: Das Mindestalter für die 1. Lizenzstufe (C) beträgt in der Regel 16 Jahre. Einige Verbände schreiben für ihre Ausbildungen jedoch ein höheres Einstiegsalter vor. Die Trainer/in-B-Lizenz kann frühestens mit 18 Jahren, die Trainer/in-A-Lizenz frühestens mit 20 Jahren erworben werden. Nach oben gibt es keine Altersgrenze, jedoch sollte eine Anmeldung/Empfehlung durch den Verein vorliegen.

Die genauen Vorgaben erfahren Sie bei dem zuständigen Sportverband.

Frage: Wie lange ist eine Lizenz gültig?

Antwort: Lizenzen der 1. und 2. Lizenzstufe (C, B) sind in der Regel vier Jahre gültig und müssen nach dieser Zeit in einem Fortbildungslehrgang verlängert werden. Diese Fortbildung wird meist innerhalb eines Wochenendlehrgangs durchgeführt. Es gibt jedoch auch einige Sportverbände, die eine kürzere Gültigkeit vorschreiben.

Lizenzen der 3. Lizenzstufe (A) und das Rehabilitations-Profil „Sport in Herzgruppen“ müssen innerhalb von 2 Jahren verlängert werden.

Frage: Ich gebe seit einem halben Jahr einen Kurs „Spiel und Spaß für 6- bis 10-Jährige“ in einem Sportverein. Nun möchte ich eine Übungsleiter/in-Lizenz machen. An wen muss ich mich wenden?

Antwort: Der Einstieg in die Ausbildung zum/zur Übungsleiter/in erfolgt auf der 1. Lizenzstufe (C). Fast alle Landessportbünde haben diesen Ausbildungsgang in ihrem Programm. Daneben bilden folgende Fachverbände bzw. deren Landesverbände Übungsleiter/innen-C aus:

- Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
- Deutscher Behindertensportverband
- Deutscher Fußball-Bund
- Deutscher Turner-Bund
- Deutscher Verband für Modernen Fünfkampf
- CVJM
- Deutscher Betriebssportverband
- Deutscher Verband für Freikörperkultur
- DJK-Sportverband
- Kneipp-Bund

Das aktuelle Lehrgangsangebot dieser Verbände findet sich meistens auf deren Homepage im Internet. Eine Adressenliste der DOSB-Mitgliedsorganisationen finden Sie im Anhang dieser Broschüre.

Frage: Ich möchte eine Trainer/in-Lizenz in meiner Lieblingssportart „Schwimmen“ machen, an wen muss ich mich wenden?

Antwort: Der Einstieg in das Lizenzsystem ist die 1. Lizenzstufe (C). Diese wird in der Regel von den Landes- oder Regionalorganisationen der Spitzenverbände durchgeführt (z. B. sächsischer Schwimm-Verband). Eine Adressenliste der Fachverbände in Ihrem Bundesland finden Sie i.d.R. auf der Homepage Ihres Landessportbundes (z. B. LSB Sachsen) oder des zuständigen Fachverbandes auf Bundesebene (z. B. Deutscher Schwimm-Verband).

Eine Adressenliste der DOSB-Mitgliedsorganisationen finden Sie im Anhang dieser Broschüre.

Frage: Ich möchte gerne Kurse im Gesundheitssport in meinem Verein geben. Welche Möglichkeiten gibt es, mich in diesem Bereich zu qualifizieren?

Antwort: Die Sportorganisationen haben zwei spezielle Ausbildungsgänge für den Gesundheitssport in ihrem Programm. Für den Präventionssport die Ausbildung zum/zur Übungsleiter/in-B „Sport in der Prävention“ und für den Reha-Sport „Sport in der Rehabilitation“. In beiden Ausbildungsgängen gibt es bestimmte Profile, in denen man sich spezialisieren kann.

VII. Häufig gestellte Fragen

Zulassungsvoraussetzung für diese Ausbildungsgänge ist eine gültige DOSB-Lizenz auf der 1. Lizenzstufe (C).

Ausbildungsträger im Bereich „Sport in der Rehabilitation“ sind die Landessportbünde, der Deutsche Behindertensportverband sowie der Deutsche Turner-Bund. Im Themenfeld „Sport in der Prävention“ bilden die Landessportbünde sowie folgende Fachverbände (bzw. deren Landes- oder Regionalorganisationen) aus:

- Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
- Deutsche Reiterliche Vereinigung
- Deutscher Behindertensportverband
- Deutscher Fußball-Bund
- Deutscher Golf-Verband
- Deutscher Karate Verband
- Deutscher Leichtathletik-Verband
- Deutscher Schwimm-Verband
- Deutscher Tischtennis-Bund
- Deutscher Turner-Bund
- Deutscher Verband für Modernen Fünfkampf
- Kneipp-Bund

Eine Adressenliste der DOSB-Mitgliedsorganisationen finden Sie im Anhang dieser Broschüre.

Frage: Ich möchte eine Fitness-Trainer/in-Lizenz machen. An wen muss ich mich wenden?

Antwort: Fachverbände im DOSB, die in diesem Bereich ausbilden und DOSB-Lizenzen vergeben, sind der Deutsche Turner-Bund (Trainer/in-C Breitensport Fitness) und der Bundesverband Deutscher Gewichtheber (BVDG) mit der Lizenz: Trainer/in-C, B, A Breitensport; Sportart Gewichtheben, Schwerpunkt „Kraft und Fitness“.

Daneben bieten viele Landessportbünde und einige Fachverbände im sportartübergreifenden Bereich (Übungsleiter/in) Ausbildungen mit dem Schwerpunkt „Fitness“ an.

Selbstverständlich gibt es auch eine Vielzahl von kommerziellen Anbietern außerhalb des Lizenzsystems des DOSB, bei denen eine Ausbildung zum Teil in wesentlich kürzerer Zeit absolviert werden kann, oft verbunden mit hohen Kosten. Bitte informieren Sie sich genau über die Qualität und Anerkennungsmöglichkeiten der unterschiedlichen Ausbildungen.

Frage: Ich bin in den Vereinsvorstand gewählt worden. Wo kann ich mir das notwendige Wissen für dieses Amt aneignen?

Antwort: Die Mitgliedsorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) bieten eine zweistufige Ausbildung Vereinsmanager/in an. Das ist eine optimale Vorbereitung und Unterstützung für jedes Vorstandsamt.

Die meisten Landessportbünde bieten diesen Ausbildungsgang an. Außerdem können Sie eine Ausbildung zum/zur Vereinsmanager/in bei folgenden Fachverbänden (bzw. deren Landes- oder Regionalorganisationen) durchführen:

- Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
- Deutsche Reiterliche Vereinigung
- Deutscher Behindertensportverband
- Deutscher Fußball-Bund
- Deutscher Golf-Verband
- Deutscher Karate Verband
- Deutscher Kegler- und Bowlingbund
- Verband Deutscher Sporttaucher
- Deutscher Betriebssportverband
- DJK-Sportverband

Frage: Ich möchte meine DOSB-Lizenz verlängern. Wo kann ich das machen?

Antwort: Fortbildungslehrgänge zur Verlängerung Ihrer Lizenz bietet die Sportorganisation an, bei der Sie auch die Ausbildung absolviert haben. Wurde die Lizenz von einem Landesfachverband ausgestellt (z.B. hessischer Judo-Verband), können Sie selbstverständlich bei Umzug in ein anderes Bundesland die Fortbildungsveranstaltung Ihres dortigen Landesfachverbands (z. B. niedersächsischer Judoverband) wahrnehmen.

Frage: Was bringt mir eine DOSB-Lizenz?

Antwort: Eine fundierte, qualifizierte Ausbildung nach den Rahmenrichtlinien des DOSB durch ausgebildete Lehrkräfte. Das wiederum bedeutet, dass Sie die nötige Sicherheit beim Anleiten eines sportlichen Vereinsangebotes besitzen und dadurch auch ein ganzes Stück Anerkennung und Bestätigung erfahren.

Das vierstufige Lizenzsystem bietet weiterhin die Möglichkeit, weitere Lizenzstufen zu erreichen und sich damit weiterzuqualifizieren, bis hin zum höchsten Ausbildungsabschluss Diplom-Trainer/in.

VII. Häufig gestellte Fragen

Die DOSB-Mitgliedsverbände sind gemeinnützige Organisationen. Daher sind die Kosten für die Ausbildungen niedrig – insbesondere im Vergleich zu kommerziellen Bildungsanbietern im Sport.

DOSB-Lizenzen genießen hohe Anerkennung im Sport. Auch im Bereich der öffentlichen Förderungen überzeugt die Qualität der DOSB-Ausbildungsgänge. So können Vereine Fördergelder (z. B. aus öffentlichen Mitteln) für Engagierte mit DOSB-Lizenz erhalten.

Frage: Ich habe eine Trainer/in-Lizenz im Ausland erworben. Kann ich mir diese Lizenz in Deutschland anerkennen lassen?

Antwort: Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Bitte wenden Sie sich an den zuständigen Fachverband, bei dem Sie eine Anerkennung beantragen möchten. Dieser prüft, ob eine Anerkennung möglich ist. Das gilt auch für die Anerkennung von anderen Ausbildungsabschlüssen (z. B. Sportstudium, etc.).

Frage: Dürfen wir in unserem Verein auch Übungsleiter/innen und Trainer/innen ohne Lizenz einsetzen? Wie steht es dabei mit dem Versicherungsschutz?

Antwort: Weder der DOSB noch die Sportverbände verlangen hierbei allerdings, dass ausschließlich Personen eingesetzt werden, die im Besitz einer gültigen Übungsleiter/in- oder Trainer/in-Lizenz sind. Es ist vielmehr möglich, auch andere Personen einzusetzen, die über eine vergleichbare Befähigung verfügen. Dies können etwa Diplom-Sportlehrer/innen oder langjährig erfahrene Sportler/innen aus den jeweiligen Abteilungen sein. Die DOSB-Lizenz ist lediglich ein starkes Indiz dafür, dass die erforderlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Es trifft auch nicht zu, dass Gerichte in Zivil- oder Strafverfahren automatisch von einem schuldhaften Verhalten des Vereinsvorstands ausgehen, wenn sich Unfälle in Übungsstunden von lizenzlosen Übungsleiter/innen oder Trainer/innen ereignen.

Trotzdem befürworten wir im DOSB selbstverständlich, dass Vereine ihre Übungsleiter/innen und Trainer/innen bei ihrem Sportverband für ihre spezifische Vereinsarbeit qualifizieren. Hierdurch investieren Vereine in die Qualität ihrer Angebote und somit auch in ihre Zukunftsfähigkeit. Nicht zuletzt können Vereine für Übungsleiter/innen und Trainer/innen mit DOSB-Lizenz ja auch Fördergelder (z. B. aus öffentlichen Mitteln) erhalten – ein weiterer Vorteil, der für eine DOSB-Lizenz spricht.

Erläuterungen zu den Abkürzungen auf S. 57

ÜL-C Übungsleiter/in-C „sportartübergreifender Breitensport“

ÜL-B Übungsleiter/in-B „sportartübergreifender Breitensport“

ÜL-B/P Übungsleiter/in-B „Sport in der Prävention“

ÜL-B/R Übungsleiter/in-B „Sport in der Rehabilitation“

T-C/L Trainer/in-C Leistungssport

T-B/L Trainer/in-B Leistungssport

T-A/L Trainer/in-A Leistungssport

T-C/B Trainer/in-C Breitensport

T-B/B Trainer/in-B Breitensport

T-A/B Trainer/in-A Breitensport

VM-C Vereinsmanager/in-C

VM-B Vereinsmanager/in-B

JL Jugendleiter/in

Die Mitgliedsorganisationen des DOSB

SPITZENVERBÄNDE

American Football Verband Deutschland
www.afvd.de

Bob- und Schlittenverband für Deutschland
www.bsd-portal.de

Bund Deutscher Radfahrer
www.rad-net.de

Bundesverband Deutscher Gewichtheber
www.bvdg-online.de

Bundesverband Deutscher Kraftdreikämpfer
www.bvdk.de

Deutsche Billard-Union
www.billard-union.de

Deutsche Eislauf-Union
www.eislauf-union.de

Deutsche Eisschnelllauf-Gemeinschaft
www.desg.de

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
www.dlrg.de

Deutsche Reiterliche Vereinigung
www.pferd-aktuell.de

Deutsche Taekwondo Union
www.dtu.de

Deutsche Triathlon Union
www.dtu-info.de

Deutscher Aero Club
www.daec.de

Deutscher Alpenverein
www.alpenverein.de

Deutscher Badminton-Verband
www.badminton.de

Deutscher Baseball und Softball Verband
www.baseball-softball.de

Deutscher Basketball Bund
www.basketball-bund.de

Deutscher Behindertensportverband
www.dbs-npc.de

Deutscher Boccia-, Boule- und Pétanque-Verband
www.petanque-dpv.de

Deutscher Boxsport-Verband
www.boxverband.de

Deutscher Curling-Verband
www.curling-dcv.de

Deutscher Dart-Verband
www.ddv-online.com

Deutscher Eishockey-Bund
www.deb-online.de

Deutscher Eisstock-Verband
www.eisstock-verband.de

Deutscher Fechter-Bund
www.fechten.org

Deutscher Fußball-Bund
www.dfb.de

Deutscher Gehörlosen-Sportverband
www.dg-sv.de

Deutscher Golf-Verband
www.golf.de/dgv

Deutscher Handball-Bund
www.dhb.de

Deutscher Hockey-Bund
www.hockey.de

Deutscher Judo-Bund
www.judobund.de

Deutscher Ju-Jutsu-Verband
www.ju-jutsu.de

Deutscher Kanu-Verband
www.kanu.de

Deutscher Karate Verband
www.karate.de

Deutscher Kegler- und Bowlingbund e.V.
www.kegelnundbowling.de

Deutscher Leichtathletik-Verband
www.deutscher-leichtathletik-verband.de

Deutscher Minigolfsport Verband
www.minigolfsport.de

Deutscher Motor Sport Bund
www.dmsb.de

Deutscher Motoryachtverband
www.dmyv.de

Deutscher Rasenkraftsport- und Tauzieh-Verband
www.drtrv.de

Deutscher Ringer-Bund
www.ringen.de

Deutscher Rollsport- und Inline-Verband
www.driv.de

Deutscher Ruderverband
www.rudern.de

Deutscher Rugby-Verband
www.rugby-verband.de

Deutscher Schachbund
www.schachbund.de

Deutscher Schützenbund
www.dsb.de

Deutscher Schwimm-Verband
www.dsv.de

Deutscher Segler-Verband
www.dsv.org

Deutscher Skibob-Verband
www.skibob-dsbv.de

Deutscher Skiverband
www.ski-online.de

Deutscher Sportakrobatik-Bund
www.sportakrobatikbund.de

Deutscher Squash Verband
www.dsqv.de

Deutscher Tanzsportverband
www.tanzsport.de

Deutscher Tennis Bund
www.dtb-tennis.de

Deutscher Tischtennis-Bund
www.tischtennis.de

Deutscher Turner-Bund
www.dtb-online.de

Deutscher Verband für Modernen Fünfkampf
www.dvmf.de

Deutscher Volleyball-Verband
www.volleyball-verband.de

Deutscher Wasserski- und Wakeboardverband
www.wasserski-online.de

Snowboard Verband Deutschland
www.snowboardverband.com

Verband Deutscher Sportfischer
www.vdsf.de

Verband Deutscher Sporttaucher
www.vdst.de

LANDESPORTBÜNDE/-VERBÄNDE

Bayerischer Landes-Sportverband
www.blsv.de

Hamburger Sportbund
www.hamburger-sportbund.de

Landessportbund Berlin
www.lsb-berlin.de

Landessportbund Brandenburg
Europäische Sportakademie Land Brandenburg
www.lsb-brandenburg.de

Landessportbund Bremen
www.lsb-bremen.de

Landessportbund Hessen
www.sport-in-hessen.de

Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern
www.lsb-mv.de

Landessportbund Niedersachsen
www.lsb-niedersachsen.de

Landessportbund Nordrhein-Westfalen
www.landessportbund-nrw.de

Landessportbund Rheinland-Pfalz
www.lsb-rlp.de

Landessportbund Sachsen
www.sport-fuer-sachsen.de

Landessportbund Sachsen-Anhalt
www.lsb-sachsen-anhalt.de

Landessportbund Thüringen
www.thueringen-sport.de

Landessportverband Baden-Württemberg
www.lsvbw.de

Die Mitgliedsorganisationen des DOSB

Landessportverband für das Saarland
www.lsvs.de

Landessportverband Schleswig-Holstein
www.lsv-sh.de

SPORTVERBÄNDE MIT BESONDEREN AUFGABEN

adh - Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband
www.adh.de

Bundesverband staatl. anerk. Berufsfachschr.
f. Gymnastik u. Sport
www.bbgs-online.de

CVJM-Sport
www.cvjm.de

Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und
Prävention (Deutscher Sportärztebund) e.V.
www.dgsp.de

Deutsche Olympische Gesellschaft
www.dog-bewegt.de

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft
www.sportwissenschaft.de

Deutscher Aikido-Bund
www.aikido-bund.de

Deutscher Betriebssportverband
www.deutscher-betriebssportverband.de

Deutscher Sportlehrerverband
www.dslv.de

Deutscher Verband für das Skilehrwesen e.V. –
INTERSKI DEUTSCHLAND
www.dvs-interskideutschland.de

Deutscher Verband für Freikörperkultur (DFK) Verband
f. Familien-, Breitensport und Naturismus e.V. im DOSB
www.dfk.org

Deutsches Polzeisportkuratorium
www.dpsk.de

DJK Sportverband e.V.
www.djk.de

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
GEW-Sportkommission
www.gew-sportkommission.de

Kneipp-Bund e.V.
www.kneippbund.de

MAKKABI Deutschland e.V.
www.makkabi.de

Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“
Deutschland 1896 e.V.
www.die-soli.de

Special Olympics Deutschland
www.specialolympics.de

Stiftung Sicherheit im Skisport
www.ski-online.de

Verband Deutscher Eisenbahner-Sportvereine e.V.
www.vdes.org

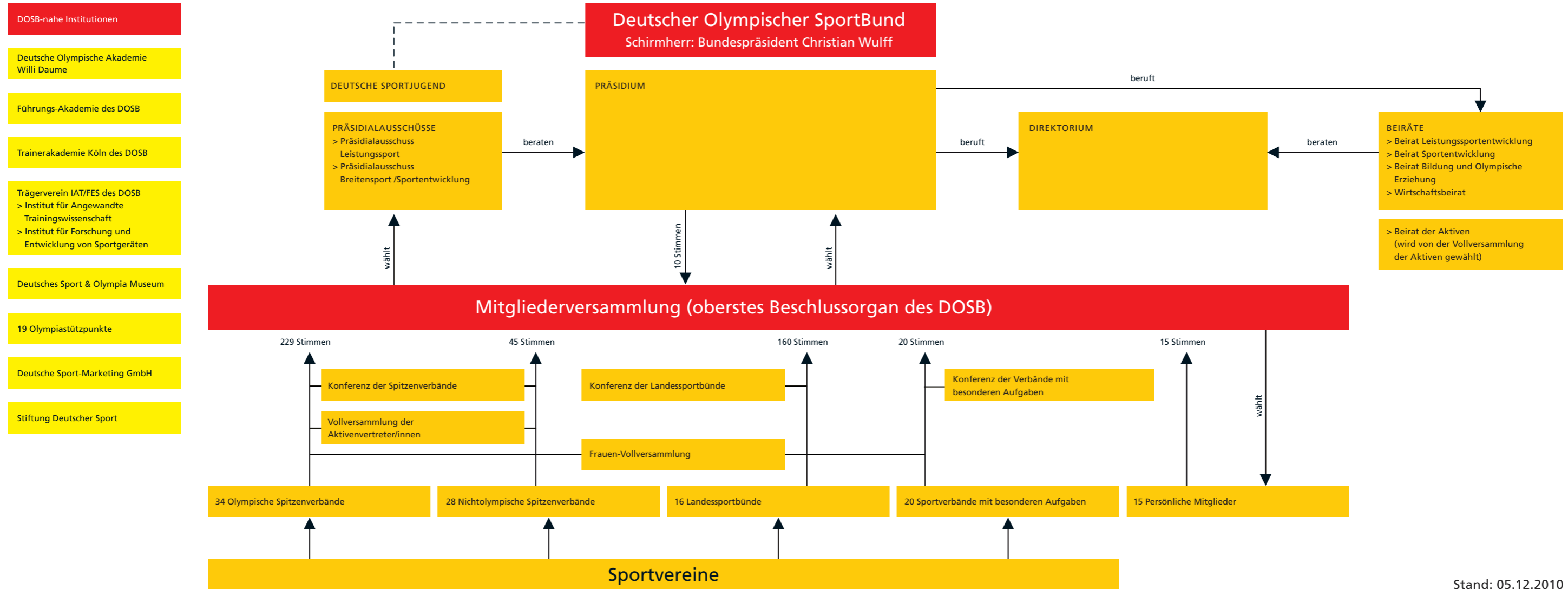
Strukturschema des DOSB-Qualifizierungssystems



Eine Lerneinheit (LE) umfasst 45 Minuten.

*Für diese Ausbildungsgänge gelten spezielle Vorgaben.

Deutscher Olympischer SportBund, Organigramm



Diese Broschüre wurde Ihnen überreicht durch:

